№ 69.
Sonntag,
den 27. August 1899.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Die Sitzung des Kronrats

hat programmmäßig stattgefunden, aber was dabei herausgekommen, ist zuverlässig noch nicht bekannt, da strengstes Amtsgeheimniß proklamiert worden. Es werden zwar trotzdem allerlei Gerüchte über die gefaßten Beschlüsse verbreitet, die aber natürlich nicht auf ihre Richtigkeit hin kontroliert werden können. Wir müssen uns zunächst darauf beschränken, die verschiedenen Lesarten wiederzugeben, und wollen uns in Geduld fassen, bis amtliche Kundgebungen volle Klarheit und Wahrheit bringen.

Zunächst wird aus dem Abgeordnetenhause geschrieben:

„Der Beginn der gestrigen Sitzung zeitigte ein kleines Vorkommnis, das aber als charakteristisches Symptom der Beachtung wert ist: die Absetzung des Antrages Kanitz, der eine Aenderung der Rentengutsgesetzgebung verlangt, von der Tagesordnung. Graf Limburg motivierte dies Verlangen mit einer Unpäßlichkeit des Grafen Kanitz, die ihn aber nicht hindert, im Hause und auch im Saale zu erscheinen. Die wahre Ursache der Absetzung ist die Rücksichtnahme auf den Landwirtschaftsminister, der den Antrag als unannehmbar bezeichnet hat. Und in dieser Rücksichtnahme liegt der Schlüssel der Situation. Alles läßt sich in Frieden und Wohlgefallen auf!

Die Situation hat sich folgendermaßen gestaltet: Der Kaiser kam in sehr guter Laune in Potsdam an. Daß die Minister in ihrer Gesamtheit oder in ihrer Mehrzahl das Feld räumen müßten, davon war gar keine Rede. Wenn Einer oder der Andere sich zurückziehen wollte, so wäre es damit Zeit bis zum Herbst. Es handelte sich nur um die Frage der Auflösung, die noch nicht entschieden ist. Wenn die Auflösung überhaupt beschlossen wird, dann wird sie erst in einigen Wochen stattfinden. Die letzte Nachricht klingt unglaublich, sie ist aber durchaus verbürgt. Der Landtag soll nämlich mit einer Thronrede feierlich geschlossen werden. Verschiedene Abgeordnete haben schon unter der Hand den Wink bekommen, sich ihre Uniformen nachkommen zu lassen.

Ueber den Kronrat ist soviel bekannt geworden, daß Herr v. Miquel mit seinen politischen Anschauungen durchgedrungen ist und vorläufig die Auflösung verhindert hat. Außerdem aber soll Herr v. Miquel, der sich wirklich körperlich angegriffen fühlt, um seine Entlassung gebeten haben, was der Kaiser rundweg abschlug. Trotzdem soll Herr v. Miquel entschlossen sein, im Herbst zu gehen. Das gleiche gilt für Herrn von der Recke, der sich dem Zorn der Konservativen opfern soll. Doch nicht heute oder morgen, sondern nach einigen Wochen. Am 14. September fährt der Kaiser nach Hubertusstock, wo in den letzten Jahren die Ministerkrisen entschieden wurden. Dort wird auch diese Krise ihre Lösung finden.

Nach dem Berl. Kur. wird das gegenwärtige Kabinet im November die Kanalvorlage, wohl in erweiterter Gestalt, nochmals einbringen und erst, wenn sie auch dann wieder abgelehnt würde, zur Auflösung schreiten.

Die Nationalzeitung schreibt: „Es sind Anzeichen für die Beurteilung der politischen Lage vorhanden, nach denen wir annehmen, daß eine Auflösung des Abgeordnetenhauses zunächst wahrscheinlich nicht erfolgen wird, eine endgiltige Entscheidung hierüber jedoch nicht getroffen ist. Möglicherweise wird diese von dem Verhalten der Konservativen im Lande angesichts der Maßregeln abhängig gemacht, durch welche die bekannten Ankündigungen von einer Aenderung der inneren Politik und der Stellung der Krone zu den Konservativen verwirklicht werden sollen. Aus diesen Erklärungen wird festgehalten . . . . . Es steht fest, daß Fürst Hohenlohe im Amte bleibt. Ebenso sicher scheint aber auch zu sein, daß Herr v. Miquel nicht zurücktritt. Worin danach die Aenderung der inneren Politik bestehen soll, ist schwer zu errathen. Allerdings scheint ein energisches Vorgehen gegen diejenigen politischen Beamten, auf welche nach ihrem Verhalten von der Regierung nicht gerechnet werden kann, beabsichtigt zu sein. Im Zusammenhange damit dürfte die Ersetzung des Herrn von der Recke als Ministers des Innern durch eine energischere Persönlichkeit bevorstehen."

Es ist somit noch Alles in der Schwebe. Warten wir nun ab, was die angekündigte Thronrede bringen wird. Der Schluß des Landtags soll am nächsten Sonnabend erfolgen.

Deutschland.

— **Im Abgeordnetenhause** fand am Mittwoch zunächst die dritte Beratung des Gesetzes über die Gerichtsorganisation in Berlin statt. Die freisinnige Volkspartei beantragte namentliche Abstimmung. Dieselbe ergab Beschlußunfähigkeit des Hauses. Infolgedessen setzte der Präsident um 12½ Uhr eine neue Sitzung auf 2 Uhr an.

In derselben wurde zunächst die dritte Beratung des Gesetzes über den Zwischenkredit für Rentengüter vorgenommen. Nach Annahme dieses Gesetzentwurfs, entsprechend den Beschlüssen zweiter Lesung, kam die durch den Abg. v. Wangenheim veranlaßte Resolution gegen die Parzellierungsfreiheit zur Verhandlung, welche gegen die Stimmen der Freisinnigen und einiger Nationalliberalen angenommen wurde.

Am Donnerstag wurde die dritte Lesung des die Abänderung des Rentengütergesetzes betreffenden Antrages Kanitz auf Antrag des Grafen Limburg-Stirum von der Tagesordnung abgesetzt und danach zahlreiche Petitionen erledigt. Zu längerer Erörterung gaben Anlaß Bittschriften von Eisenbahnbeamten, besonders von Gehülfen im mittleren Eisenbahndienst, die um Gehaltserhöhung und um etatsmäßige Anstellung petitioniert haben. Gegen den Widerspruch der Regierungsvertreter wurden diese Petitionen der Regierung zur Erwägung überwiesen. Gegen den Schluß der Sitzung erkundigte sich Abg. von Eynern bei dem Präsidenten nach dem Schicksal der Sekundärbahnvorlage. Unter großer Heiterkeit des Hauses bemerkte Herr von Kröcher, er habe von einer solchen Vorlage nichts gesehen und gehört.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Die mehrfach erwähnte Reise des Kaisers nach Schweden, die im Laufe des Septembers stattfinden wird, gilt zunächst dem Grafen Piper, dem der Kaiser auf seinem Gute Scrogeholm einen Besuch abstattet. Der Kaiser war bereits im vorigen Herbst beim Grafen Piper zur Jagd angesagt, doch mußte der Besuch wegen anderer Reisen des Kaisers abgesagt werden. Von dort wird der Kaiser den Grafen Thott auf seinem Gute Skabersjoe besuchen. — Der „Daily Mail" wird aus Berlin gemeldet, Prinz Heinrich von Preußen solle auf seiner Rückkehr von China an Bord seines Flaggenschiffes „Deutschland" den Hafen von San Franzisko und möglicherweise auch andere amerikanische Hafenplätze besuchen. Es sei auch möglich, daß er nach Washington geht, um den Präsidenten zu besuchen, der ihn dringend eingeladen hat. — Prinz Max von Baden, der sich mit Erfolg einer Kalkwasserkur unterzogen hat, weilt gegenwärtig auf Schloß Salem und wird während der bevorstehenden Kaisermanöver Ordonnanzoffiziersdienste bei dem Kaiser thun. Die Auszeichnung wird vielfach erörtert. — Die Prinzessin von Wales ist in Wörrishofen angekommen, wo sie sich wegen ihres Rheumatismus einer Kneipkur unterziehen wird. — Mit den beiden Ministerialverfügungen über die Züchtigung von Schülern hat sich der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer in seiner ersten Sitzung nach den Ferien beschäftigt. Es lagen dazu von sechs Lehrervereinen Zuschriften vor, so auch von Berlin und Schöneberg. Der geschäftsführende Ausschuß will seinen Standpunkt in dieser Frage demnächst in einer besonderen Bekanntmachung darlegen. — Der Senatspräsident beim Oberlandesgericht in Posen, Geh. Oberjustizrat Lohmann, hat seine Entlassung nachgesucht und gedenkt, wie es heißt, zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu treten. Am 4. April 1898 war es ihm vergönnt, sein 50jähriges Dienstjubiläums zu feiern. Seit 1879 begleitet er die Stelle eines Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht in Posen.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 25. Aug. **Gegen den Mittelland-Kanal** stimmten — so entnehmen wir der „Nationallib. Korresp. für Westf." — mit Herrn Sümmermann noch fünf andere Landwirte, drei aber, die Abgeordneten Kröner, Rehling und Westermann, stimmten dafür. Rehling ist gewählt vom Bunde der Landwirte in Minden und Westermann ist der Stellvertreter des Herrn Sümmermann im Provinzialvorsitze des Bundes. Sämtliche westfälische Landtagsabgeordnete, darunter 11 Landwirte, stimmten erfreulicherweise für den Dortmund-Rheinkanal; nur Herr Sümmermann-Scheda, sowie die Herren Sielermann und Rudorf (Herford-Halle-Bielefeld) erklärten sich dagegen.

* **Camen,** 25. Aug. **Die Hundstage** gingen nach dem Kalender vorgestern zu Ende, während sie sich in Wirklichkeit schon längst empfohlen haben. Auch in der Schweiz herrscht zumal morgens und abends allgemein eine kühle Witterung. In Partenkirchen in Bayern ging die Quecksilbersäule in vorvergangener Nacht bis auf 4 Grad zurück.

* **Camen,** 25. Aug. **Weit bessere Aussichten** haben unsere „Nimrode" für die kommende Jagdsaison wie im Vorjahre. Der Hühnerjagd dürften die Jäger diesmal wieder froher obliegen, denn an vielen volkreichen Hühnerketten fehlt es nicht, es dürfte dies die Folge der im Vorjahre gebotenen Schonung sein. Was sodann das Geschlecht „derer von Lampe" angeht, so ist auch hier ein erfreulicher Nachwuchs zu verzeichnen. Da viele Gemeindejagdgründe an auswärtige Anpächter vergeben sind, so ist nicht zu verkennen, daß die Wilddieberei zunimmt, was aber nicht ohne Folgen für den Wildstand ist.

** **Camen,** 25. August. **Die Beleuchtung der Flure und Treppen** verdient jetzt bei dem früheren Hereinbrechen der Dunkelheit ganz besondere Beachtung. In gar vielen Fällen schon mußten Hausbesitzer und Mieter zu ihrem eigenen Schaden erfahren, daß sie für Unglücksfälle, die infolge unbeleuchteter Flure und Treppen entstehen, haftpflichtig sind.

* **Camen,** 25. Aug. **Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger** hat im Jahre 1898/99 wieder vielfach Gelegenheit gehabt, ihre Thätigkeit im Dienste des Rettungswerkes auszuüben. Insgesamt verunglückten an den deutschen Küsten in dem genannten Jahre 51 Schiffe mit einer Besatzung von 320 Personen. Von diesen wurden 295 gerettet, während nachweislich 25 Personen umgekommen sind. Die Rettung von 96 Personen erfolgte durch die Rettungsboote der Gesellschaft. Unter den verunglückten Schiffen befanden sich 30 deutsche, 4 holländische, 6 englische, 3 dänische, 6 schwedische und norwegische und 2 russische Schiffe. Seit Begründung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sind bis 1. April dieses Jahres durch deutsche Rettungsstationen 2510 Personen gerettet worden.

* **Camen,** 25. Aug. **(Tierquälereien.)** Der Regierungspräsident beabsichtigt, da feststehe, daß bei der Anfuhr von Baustoffen sowie bei der Ausschachtung von Bau-, Kies-, Ton- und Sandgruben zahlreiche und schwere Tierquälereien und Ueberanstrengungen der dabei verwendbaren Zugtiere vorkämen, eine Polizeiverordnung zu erlassen, nach welcher das Abfahren von Baugrund, sowie bei Neubauten das Anfahren von Baustoffen, wenn Pferde oder Zugtiere dabei verwendet werden, nur auf einer befestigten Fahrbahn erfolgen darf. Diese Fahrbahn muß von der Abfuhr- oder Abladestelle des Baugrundstückes bis zum nächsten Straßen- oder Wegezuge angelegt werden. Die Befestigung kann mittelst Schlackenasche, Ziegel- oder Steinbrocken und dergleichen hergestellt werden. Zur Anlage der Fahrbahn sind die Bauherren und Unternehmer verpflichtet.

* **Camen,** 25. Aug. **Die Betriebseinnahmen der preußischen Staatsbahnen** betrugen im Juli 109,9 Millionen Mark, das sind 4,4 Millionen mehr als im Juli 1898. Auf den Kilometer entfielen 3671 Mark, 80 mehr als im Vorjahr. Aus dem Personen- und Gepäckverkehr wurden 40,6 (+ 1,7) Millionen, aus dem Güterverkehr 69,2 (+ 2,6) Millionen Mark eingenommen. In den ersten drei Monaten des gegenwärtigen Betriebsjahres betrugen die Gesamteinnahmen 433,39 Millionen Mark, 22,8 Millionen mehr als im selben Zeitraum 1898.

* **Camen,** 25. Aug. **(Neue Postanweisungen.)** Auf Verfügung des Reichs-Postamts stellt die Reichsdruckerei gegenwärtig Postanweisungen her, welche den bisher gebräuchlichen gegenüber mancherlei Vorteile bieten. Der vom Adressaten abzutrennende Abschnitt (Koupon) ist breiter geworden, sodaß dem Absender zur Niederschrift von Mitteilungen ein größerer Raum geboten wird; für kürzere Bemerkungen ist außerdem auf der Vorderseite des Abschnittes ein kleiner Raum vorgesehen. Weiter ist der neue Postanweisungstarif, welcher am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist, auf den Postanweisungen angegeben. Die neuen Post-Anweisungen werden nächsten Monat ausgegeben werden.

** **Camen,** 25. August. **(Eintragung in das Firmenregister.)** Nachdem in letzter Zeit in Berlin vielfach Zwangseintragungen in das Firmenregister erfolgt sind, ist bei vielen die irrige Meinung aufgetaucht, daß jeder Kaufmann verpflichtet sei, seine Firma handelsgerichtlich eintragen zu lassen. Das ist nicht der Fall. Das neue Handelsgesetzbuch regelt die Eintragungspflicht nicht, überläßt sie vielmehr in § 4 den Bestimmungen der Landesgesetzgebung. In Preußen sind nun zunächst die Handelskammern und sodann auch andere Behörden zu gutachtlicher Berichterstattung veranlaßt. Die letztjährigen Handelskammerberichte bringen daher Vorschläge. Die durch die Blätter laufende Mitteilung, daß alle Geschäfte mit 20000 Mk. Jahresumsatz zur Eintragung verpflichtet seien, beruht demnach auf Irrtum.

* **Camen,** 25. August. **Ein betrübender Unglücksfall** ereignete sich am Dienstag abend an dem Bahnübergange neben der Fabrik von Gebr. Jellinghaus. Der 10jährige Sohn des Steigers Israel wollte die Geleise überschreiten, als plötzlich der Personenzug heranbrauste. Die Lokomotive faßte das Kind und schleuderte es dermaßen zu Boden, daß es das Genick brach und sofort tot liegen blieb. Der Schmerz der Eltern über den herben Schicksalsschlag läßt sich wohl begreifen.

⚒ **Camen. In der Schöffengerichtssitzung** vom Mittwoch wurden folgende Strafen festgesetzt: Schäfer Heinr. W. zu Lerche 10 Mk. ev. 2 Tage Haft wegen Feld-Polizei-Kontravention. — Bergmann Feod. Sch. zu Unna wegen groben Unfugs 9 Mk. ev. 3 Tage Haft. — Fuhrunternehmer Wilh. K. und Anstreicher Friedr. St. zu Camen 30 Mk. ev. 6 Tage Gefängnis bezw. 20 Mk. ev. 4 Tage Gefängnis wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, dagegen von der Anklage wegen Werfens mit Steinen auf Menschen freigesprochen. — Eine Sache wurde wegen Ladung weiterer Zeugen vertagt.

⚒ **Hufen,** 26. August. **Wegen Mißhandlung** wurde der Bergmann Martin Reja von hier zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeschuldigte hatte am 29. Januar auf der Straße ohne die geringste Veranlassung den Bergmann Karl Große mißhandelt.

! **Asseln,** 25. Aug. **Beim Einfahren** von Weizen fiel der Maschinenwärter Gosewinkel von einem Fuder und erlitt dabei einen Beinbruch.

! **Wambel,** 25. August. **(Ruhrkrankheit.)** Hier im Dorfe herrscht sehr die Ruhrkrankheit. Auch bei den Kindern tritt die Krankheit so massenhaft auf, daß die Schule hierselbst hat behördlicherseits geschlossen werden müssen.

Marten, 25. August. **Auf recht traurige Weise** haben die Eheleute Schreiner Block einen 10 Jahre alten Knaben verloren. Der Vater arbeitete in einem Neubau und brachte der Knabe dem Vater das Frühstück. In dem Neubau arbeiteten auch mehrere Klempner, die bei der Arbeit Salzsäure gebrauchten. Die Flasche stand in einem offenen Zimmer, in welchem noch mehreres Handwerkszeug lag. Der Knabe, welcher dieses Zimmer betrat und die Flasche dort stehen sah, glaubte sie enthalte Wasser und trank daraus. Obgleich bald ärztliche Hülfe zur Stelle war, gelang es doch nicht, den Knaben zu retten und ist er unter großen Schmerzen verstorben.

Hagen, 25. Aug. **Ein Kirchenbrand** bildete vor der Strafkammer den Gegenstand einer Verhandlung gegen den Küster G. Himmen aus Halver. Wie wir s. Z. berichteten, brach am 10. März d. J. in der Pfarrkirche zu Halver Feuer aus, das einen Schaden von 5000 Mark verursachte. An diesem Tage hatte H. wie gewöhnlich zu Mittag in der evangelischen Kirche geläutet. Er wollte eben die Kirche verlassen, als ein Bekannter zu ihm kam mit der Bitte, nach einer Dohle zu suchen, deren es viele auf dem Turme gab. Da H. dem Manne einen solchen Vogel versprochen, ging er mit diesem hinauf. Er steckte ein Streichholz an und fand auch wirklich ein Dohlennest. Er pustete das Streichholz sodann aus und die beiden entfernten sich. Ungefähr 1½ Stunde später brannte das Kirchendach und die Kirche wurde stark beschädigt. Der Angeklagte bestritt seine Schuld. Eine Zeugin bekundete, daß früher in Dohlennestern unverbrannte Streichhölzer gefunden worden seien. Der Brand kann demnach auch auf andere Art entstanden sein. Das Gericht hielt aber das Anzünden eines Streichholzes an so gefährlicher Stelle schon an sich für eine Fahrlässigkeit und verurteilte den Angeklagten zu 100 Mk. Geldstrafe.

— 25. Aug. **(Bestialische Mutter.)** Buchstäblich verhungern ließ die seit kurzem hier in Stellung befindliche Dienstmagd Jahns ihr eigenes Kind, einen zweijährigen Knaben, der ihr in ihrem weiteren Fortkommen lästig war. Sie hatte das Kind bei ihrer Abreise von Bromberg, wo sie früher bedienstet war, ca. 150 Meter von der Landstraße entfernt in einem Gerstenfeld ausgesetzt und seinem Schicksal überlassen. Nach einigen Tagen fand man die Leiche des Knaben, der nach Feststellung des Arztes elend verhungert war. Die Bromberger Staatsanwaltschaft ermittelte die herzlose Mutter und ihren hiesigen Aufenthalt. Die Person wurde verhaftet.

Altenessen, 25. August. **Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen** ist das 2½jährige Mädchen des bekannten Redakteurs und Vorsitzenden des christlichen Gewerkvereins, Herrn Brust. Mehrere im Stalle spielende Kinder haben das unglückliche Würmchen vollständig mit Stroh bedeckt und dieses dann angezündet. Den schrecklichen Schmerz der Mutter kann man sich wohl vorstellen. Der Vater war zwecks Abhaltung einer Bergarbeiterversammlung verreist und erfuhr nach seiner Rückkunft von dem Unglücksfall.

Elberfeld, 24. August. **Ein betrübender Unglücksfall** ereignete sich im Hofbräu-Restaurant in der Mäuerchenstraße. Dortselbst waren Monteure aus dem elektrotechnischen Geschäft von Gustav Frohn u. Ko. damit beschäftigt, Gasrohre zu löten, zu welchem Zweck ein Spirituslämpchen verwendet wurde. Einem Lehrling wurde aufgetragen, die Lampe zu füllen, als in dem Augenblick die Literflasche mit Inhalt explodierte und sich die brennende Masse über den Körper des die Lampe in der Hand haltenden 23jährigen Monteurs C. Hoffschulte ergoß. Im Nu stand der Mann in Flammen, dieselben wurden zwar mittels Decken und Säcken durch seine Kollegen erstickt, trotzdem trug er so schwere Brandwunden an Armen und Beinen davon, daß er, nachdem ihm ein Notverband angelegt war, ins St. Josephshospital geschafft wurde.

Elberfeld, 25. Aug. **Aus Furcht vor Strafe** machte ein 18jähriges bei einer Herrschaft an der Königstraße bedienstetes Mädchen seinem Leben durch Vergiften ein Ende.

Remscheid, 25. Aug. **Der Kinderreichtum im Bergischen** ist dem Kaiser bei seiner Anwesenheit daselbst aufgefallen. Der „Köln. Ztg." wird hierüber aus Mainz folgendes berichtet: Als die vereinigten Mainzer Sänger während des Essens im Hof des Schlosses gesungen hatten, wurde der Dirigent der „Liedertafel", Dr. Volbach, zum Kaiser befohlen, der ihm einige lobende Worte sagte. Da der Kaiser auf Befragen erfuhr, daß der Dirigent aus dem Bergischen stamme, bemerkte er, daß er dieser Tage erst dort gewesen und daß ihm der dortige Kinderreichtum aufgefallen sei, Familien mit zehn Kindern seien dort gar nicht selten. Der Dirigent konnte das mit dem Hinweis bestätigen, daß er selbst aus einer Zehnkinderfamilie entstamme. Der Kaiser nahm diese Bestätigung lachend mit den Worten auf: „Na, da sehen Sie ja, daß ich recht hatte mit meiner Meinung von den Bergischen."

— 24. Aug. **(Eisenbahnunglück.)** In der Nähe von Preyersmühle fuhr gestern nachmittag eine Lokomotive der Burg-Werwelskirchener Eisenbahn auf einen neuerbauten elektrischen Wagen der gleichen Strecke auf. Die Lokomotive und der elektrische Wagen wurden schwer beschädigt. Zwei Beamte wurden ziemlich schwer verletzt und mußten mittelst Tragbahre fortgeschafft werden. Wie weiter gemeldet wird, ist das Unglück auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Der Maschinist erlitt schwere Verletzungen, namentlich im Gesicht. Dagegen wurde der Führer des elektrischen Motorwagens nur leicht verletzt. Die beiden Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Solingen, 25. Aug. **(Verhüteter Kindermord.)** In dem nahen Wippe wurde nachts ein Buchhalter von hier festgenommen, als er im Begriffe stand, seine zwei Kinder zu ertränken. Er hatte sie schon

teilweise entkleidet, wurde aber durch vorübergehende Schleifer von seinem Vorhaben abgehalten. Man brachte ihn nebst den armen Kleinen ins Amtsgefängnis zu Höhscheid. Am folgenden Morgen wurde er wieder entlassen. Man nimmt an, daß der Mann in einem Anfall von Geistesgestörtheit gehandelt hat.

Köln, 25. Aug. **Der niedrige Wasserstand des Rheines** wirkt wieder recht störend auf die Schiffahrt. Obwohl die größeren Schiffe schon mit halber Ladung hier eintreffen, können sie doch nicht weiter zu Berg, weil der Wasserstand oberhalb unserer Stadt noch ungünstiger ist; sie müssen deshalb leichtern oder hier liegen bleiben. Auch für die Personenschiffahrt der niederländischen und Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist der niedrige Wasserstand störend. Die Schiffe kommen mit zwei Stunden Verspätung hier an, und die damit eintreffenden Fremden, die mit den Zügen weiter reisen wollen, versäumen oft die Anschlüsse. Die Schiffahrt auf der Mosel ist vollständig eingestellt.

Vermischtes.

— **Hungerlöhne.** Das Näherinnen-Elend in Posen soll von einem katholischen Frauenverein untersucht werden. Nach vorläufigen Mitteilungen erhalten die Näherinnen in der Damenkonfektion als Anfangsgehalt 6—10 Mk. monatlich, als höchsten Gehalt 30 Mk.! Die Wäsche-Näherinnen erhalten für ein Dutzend einfacher Damenhemden 2 Mk., für ein Dutzend Beinkleider 2,50 Mk., und für ein Dutzend eleganter Hemden 3 Mk. Am schlimmsten sind die Strickerinnen daran: sie verdienen bei angestrengtester Arbeit nur 30—50 Pfg. pro Tag.

— **14 Jahre unschuldig im Zuchthause.** Wegen Ermordung eines Brotfuhrmanns in einer Thalschlucht bei Zug wurde im Jahre 1882 der Knecht Josef Schicker von Bäckerstorf zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. 14 Jahre verbrachte Schicker in der Strafanstalt und beteuerte fortwährend seine Unschuld. Nach wiederholter Abweisung des Revisionsbegehrens wurde endlich das Schuldurteil wegen Mangels genügenden Beweises aufgehoben und Schicker auf freien Fuß gesetzt. Nun hat der wirkliche Mörder vor seinem Tode ein Geständnis abgelegt, und Schickers Unschuld ist also jetzt zweifellos festgestellt.

— **Ein schreckliches Familiendrama** spielte sich in der Ortschaft Bereg-Rakos ab. Der Bauer Ladislaus Mika, der mit seinen Brüdern wegen einer Erbschaft in Feindschaft lebte, ermordete einen Bruder, seine zwei Schwägerinnen und deren zwei Kinder. Er wurde bereits verhaftet.

— **Ueber eine Massenvergiftung** in Plötzen bei Löbau (Sachsen) ist Folgendes zu berichten: Der dortige Gutsbesitzer Brade rückte am Donnerstag Morgen mit neun Personen auf das Feld, um Weizen zu mähen. Nach Genuß des zweiten Frühstücks, das auf das Feld gebracht worden war, fielen die Leute plötzlich um und klagten über Schmerzen. Es wurde sofort ärztliche Hülfe geholt. Noch jetzt sind mehrere Personen schwer erkrankt. Das übrig gebliebene Frühstück wurde nach der Versuchsstation Pommritz gebracht und dort bei der Untersuchung festgestellt, daß sich in dem Kaffee eine größere Menge Arsenik befand. Als dringend verdächtig, das Verbrechen verübt zu haben, wurde am Sonnabend die Schwiegermutter des Brade, Frau Martschink, verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis zu Bautzen eingeliefert.

— **Durch den Cyklon** sind auf Puerto Rico nach einer jetzt aufgestellten ziemlich vollständigen Liste **4500 Leute getötet** und **1000 mehr oder minder schwer verletzt** worden. Der Verlust an Gütern ist nicht abgeschätzt. Er soll sich auf mehrere Millionen belaufen.

— **Von einer kleinen Strickerin** erzählen italienische Blätter folgende artige Geschichte: Auf einem Gange durch einen abgelegenen Stadteil Roms begegnete die Königin einem reizenden Mädchen, rief es zu sich heran und fragte es: „Kannst Du auch nähen und stricken, meine Kleine?" — „O ja," lautete die Antwort, „ich kann Strümpfe stricken". — „Kennst Du mich?" — „Ja freilich, Sie sind die Königin". — „Strick mir einmal ein Paar Strümpfe und schicke sie mir in die Residenz". Nach einigen Tagen traf dort die Arbeit des Schützlings der Königin ein, und dieseschickte dem fleißigen Kinde ein Paar rosafarbene Strümpfe; den einen hatte sie mit Bonbons, den anderen mit Geldstücken gefüllt. Am anderen Tage aber erhielt die Königin ein Dankschreiben folgenden Inhalts: „Signora, Ihr schönes Geschenk hat mir viel Schmerz verursacht: das Geld hat mein Vater genommen und die Bonbons mein Bruder gegessen; die rosa Strümpfe aber will meine Mutter tragen."

— **Zwei Kinder von einem Schwein gefressen.** In einer italienischen Gemeinde ereignete sich ein gräßliches Unglück. Eine Mutter, die mit dem Reinigen des Schweinestalles beschäftigt war, ließ den Schweinen freien Lauf. Eines kam in das Wohnzimmer, wo sich zwei Kinder, eines in der Wiege, befanden. Das Schwein fraß die zwei Kinder auf; als die Mutter ins Zimmer zurückkehrte, fand sie das Schwein, den letzten Knochen des einen Kindes herumzerrend, vor. Der Schrecken der Mutter läßt sich denken: sie wurde ohnmächtig und ist bis heute wegen dieses gräßlichen Falles noch nicht geistig normal.

— **Eine Stadt von 90000 Einwohnern und kein Hotel** — eine solche Merkwürdigkeit unter den deutschen Städten bietet die junge Stadt Rixdorf. Sie hat nichts in ihren Mauern aufzuweisen, was irgend einem Hotel ähnlich sieht. Zwar giebt es in Rixdorf eine Gesellen-Herberge und in der Peripherie der Stadt eine Unterkunftsstätte für ländliche Fuhrwerke und deren Führer, ein Hotel aber im eigentliche Sinne des Wortes ist nirgends vorhanden. Unternehmungslustigen Hoteliers, welche daraufhin vielleicht Neigung verspüren, sich in Rixdorf zu etabliren, müssen wir indessen doch die Illusion rauben, als ob Rixdorf noch ein Dorado für Leute ihres heutzutage auch nicht sonderlich mehr lohnenden Berufes darstelle; denn ein starkes Bedürfnis für ein Hotel ist anscheinend in dieser Stadt wegen der unmittelbaren Nähe Berlins nicht vorhanden. Der Fremdenverkehr war bisher gleich Null, und ein vor mehreren Jahren in Rixdorf gegründetes Hotel mußte im Vorjahre mangels ausreichender Inanspruchnahme durch Hotelgäste wieder eingehen.

Das Begräbnis der Opfer von Graslitz.

Aus Graslitz wird gemeldet: Mittwoch fand hier das Begräbnis der vier erschossenen Arbeiter statt, deren einer sechs Kinder und eine Witwe hinterläßt. Gestern wurde der fünfte begraben, der am Mittwoch im Spital gestorben ist. Die Beteiligung aller Klassen und Parteien war massenhaft. Viele Tausende waren aus weiter Umgebung zusammengeströmt. Die Ordnung war musterhaft, nicht die mindeste Störung oder Demonstration fiel vor. Militär, Polizei und Gendarmerie waren nicht zu sehen, da die Abgeordneten aller drei Parteien die Aufrechterhaltung der Ordnung zugesagt hatten. — Auf dem Friedhof sprachen der Deutschnationale Hofer und der Sozialdemokrat Verkauf, beide in schärfster Weise gegen das System Thun, und schlossen mit dem Aufruf, für die Hinterbliebenen zu sorgen. Zahllose Kränze wurden niedergelegt und Schleifen mit Inschriften, darunter „Ein Opfer des Systems" und „Den Opfern des Paragraphen vierzehn". Die Menge war tief ergriffen. Die Frauen weinten. Die Männer waren erregt, aber alle ruhig und schweigend.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Aug. Es wird als sicher angenommen, daß der **Schluß des Landtages** im Weißen Saale des Königlichen Schlosses **durch den Kaiser selbst** stattfinden wird.

Berlin, 25. August. Der **Kaiser** verlieh dem Konsul von Apia, Legationsrat Rose, den roten Adlerorden III. Klasse mit der Schleife.

Das erste Opfer.

Berlin, 25. Aug. Der Kanal hat angeblich ein erstes Opfer gefordert. Der bekannte konservative Abgeordnete Irmer hat bei allen Abstimmungen über den Kanal mit Nein gestimmt. Infolgedessen soll Irmer, der vor kurzem als Hülfsarbeiter in das Kultusministerium berufen war, aus dieser Stellung entlassen sein. Er würde demnach in seine Professoren-Stellung an einem Berliner Gymnasium zurückkehren müssen, da Hülfsarbeiter nicht fest angestellt werden. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Wien, 25. Aug. Oberhalb der Kesselalpe am Königssee ist der Leiter der Verlagsanstalt Union in Stuttgart, Julius Stilzel infolge eines plötzlichen Schwindelanfalles 50 Meter tief **abgestürzt.** Der Verunglückte wurde in das Distriktskrankenhaus nach Berchtesgaden gebracht. Er hat mehrere klaffende Wunden am Kopfe und fühlt Schmerzen in der linken Schulter.

Von der „Festung Guérin".

Paris, 55. August. Gestern wiederholten sich die früheren Kundgebungen in der Umgebung der Rue Chabrol und dauerten bis kurz nach Mitternacht. Etwa 500 Personen zollten Guérin Beifall, sangen und riefen: Panama! Nieder mit Loubet! Nieder mit den Juden! Im ganzen wurden bei den gestrigen Schlägereien 20 Personen verhaftet und 12 verwundet. Zahlreiche Bewohner der Rue Chabrol wollen den Eigentümer des Hauses der Antisemitenliga verklagen, weil sie durch das aufrührerische Vorgehen Guérins in ihrem Gewerbe empfindlichen Schaden erleiden. Wie der Siècle meldet, soll der angebliche Besitzer des Hauses der Antisemitenliga nur ein Strohmann der Gräfin v. Paris sein.

Der neue Dreyfusprozeß.

Rennes, 26. Aug. (Dreyfusprozeß I) Die Sitzung wird um 6^{35} eröffnet. Es wird eine von zwei Aerzten unterzeichnete Bescheinigung verlesen, in der attestiert wird, der Gesundheitszustand Du Patys gestatte ihm nicht, vor Gericht Zeugnis abzulegen. Labori verlangt, man möge gerichtlicherseits die Aerzte bestimmen, amtlich den Zustand Du Patys festzustellen. Der Präsident erwiderte, dies sei unnötig, das vorliegende ärztliche Attest sei vollkommen ausreichend. (Bewegung.)

Rennes, 25. August. (Dreyfusprozeß II.) Der Korrespondent einiger englischer Blätter Strong Rowland berichtet über seine Zusammenkünfte mit Esterhazy. Dieser erklärte, der Generalstab besitze 153 Schriftstücke gegen Dreyfus. Esterhazy fügte hinzu, er habe das Bordereau geschrieben. Die Schriftstücke des Bordereaus wurden Deutschland von Dreyfus geliefert. Hierauf wird die Aussage Weils (1878 Generalstabsoffizier) verlesen. Weil kannte Esterhazy u. erkannte die Schrift des Borderaus als diejenige Esterhazys wieder. Er erwähnt die Aeußerung des letzteren, daß Dreyfus, obwohl er unschuldig sei, verurteilt werden würde, weil er ein Jude sei. Sodann wird die Note des Ministeriums verlesen, welche gestattet, daß im Beratungszimmer Regimentsnoten des ehemaligen Ordonnanzoffiziers Savignean an Labori mitgeteilt würden. Der nächste Zeuge, ein früherer Diener im Kriegsministerium, sagte aus, er habe Dreyfus eine Liste kopieren sehen, worin Truppeneinschiffungsstellen angegeben waren. Dreyfus erwidert, er habe die Liste auf Befehl des Hauptmanns Besse kopiert. (Bewegung.)

Rennes, 25. Aug. Es folgen die Aussagen des Sachverständigen bei der Bank von Frankreich, sowie des Appellgerichtsrats Gobert, welcher aussagt: **Die Handschrift des Bordereaus sei nicht diejenige Dreyfus'.** Zeuge erklärt die gegen ihn gerichteten Angriffe und fährt, indem er sich zu Dreyfus wendet, fort: „Ich habe nicht das Recht, mich zu beklagen, wenn ich den Unglücklichen dort ansehe." (Anhaltende Bewegung im Saale.) Zeuge geht sodann auf die Gutachten der 3 Experten ein.

London, 25. Aug. Die „Times" melden aus Hongkong vom 24. Aug.: Gestern wurde der Sekretär des japanischen Konsulats, welcher abgesandt war, um die japanische Flagge auf Amay zu hissen, **von Aufständischen zurückgetrieben.**

Die Lage in Transvaal.

London, 25. August. Die „Times" melden aus Johannesburg vom 24. d. M.: Obgleich die Arbeiten in den Bergwerken noch fortgesetzt werden, liegt das Geschäft in der Stadt völlig darnieder. Die Not nimmt schnell zu; die Auswanderung aus der Stadt und den Minendistrikten wird immer bedenklicher. Auch zahlreiche Leute ärmerer Klassen, welche die Reisekosten schwer aufbringen können, fangen jetzt an fortzugehen. Jeder abfahrende Zug ist gedrängt voll. In Kreisen, in denen man die Verhältnisse genau kennt, glaubt man, daß **kaum ein Grund unmittelbarer Beunruhigung vorliege,** doch hat die Unklarheit der Sachlage in den letzten Wochen, die den Neuigkeitskrämern freies Spiel gegeben, viel dazu beigetragen, die allgemeine Spannung zu erhöhen.

Kowno, 25. Aug. Eine große **Feuersbrunst** suchte die Ortschaft Abeli heim; mehr als 70 **Familien sind obdachlos.** Es sind Maßnahmen zur Hülfeleistung ergriffen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7½ Uhr infolge Gehirnschlages meinen innigstgeliebten Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Wilhelm Schulze-Frieling

im 27. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Camen, und **Heeren,** den 24. August 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 27. August, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt. 1042

Ludwig Knieper, Camen

Nordstrasse 7.

Särge in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein. **Metallsärge.** **Sargfüsse** in Gold, Silber, Holz u. Eisen. **Fransen und Quasten** (Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre. **Sarg-Verzierungen** in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier (flach u. hochgeprägt), **Griffe und Schrauben** vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag. Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Fabrik und Lager von **Särgen** 59 und **Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.**

Shirting, Gaufre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband. **Myrtenkränze und Bouketts.** Herren-, Damen- u. Kinder-**Kleider und -Jacken,** von den billigsten bis zu den feinsten **Decken, Kissen und Schleier,** sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel. **Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.**

NB. **Den Herren Schreinermeistern** gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.



Zur Einmachzeit 65

empfehle **Davidis Kochbuch** **Die Einmachkunst** ꝛc. **Kochbücher** von 50 ₰ an **Pergamentpapier** **Filtrirpapier.**

Technikum Lemgo in Lippe. Bauschule 4 Sem., Landbau-Fachschule 2-3 Sem., Tischlerschule 3 Sem., Beg. Ende Octob. Zieglerschule 3 Sem., Beg. Ende Nov. Heizerschule 6 Wochen. Beginn Anf. Januar. Programm durch die Direktion. 933

Plüß-Staufer-Kitt, das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände à 30 u. 50 ₰ empfiehlt: 964 **C. Holtmann,** Buchhandlung.

Die allerneuesten Sachen 988 in Gratulationskarten zum **Namenstag** u. **Geburtstag,** zur **Hochzeit** u. **Kindtaufe etc.** bei **J. F. Biermann, Camen,** Cigarrengeschäft, Markt No. 12.

H. Bülhoff, Tischlermeister, **Camen,** Kampstraße Nro. 21, empfiehlt **Möbel** aller Art, als: **Vertikovs, Büffetschränke, Pultschränke, Kleiderschränke, Kommoden, Waschkommoden, Nachtkonsolen, Bettladen, Tische, Stühle, Spiegel, Sessel** u. s. w. 62

Zurückgekehrt! Dortmund, Elisabethstr. 2. **Dr. Hartung,** Frauenarzt. 1036

Dauerhafte und gutgearbeitete  **Särge** in allen Größen und Ausstattungen hält stets auf Lager **Fr. Hillmann,** Westenthor. 60

Man kann sich die Muster ansehen und auch ohne Bestellung zurücksenden. Kein Kaufzwang! **Ruhe** die Muster ansehen. OSTER's Herrenstoffe zu feinen Anzügen u. Paletots sind durch Qualität und Preiswürdigkeit weltberühmt. Ich sende sie kostenfrei an Jedermann. Kein Risiko. **Adolf Oster, Düsseldorf.**

Einmachgläser weiß Glas in jeder Größe billigst bei **J. Brombach.**

Gegen Fliegen,

Schnaken, Schwaben, Russen, Flöhe und **Wanzen** kauft nur **„Lahr's Dalma“.** Es tödet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur ächt zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in **Camen** in der Adlerapotheke. 668

Aus Auftrag werde ich

Montag den 28. August d. J.,
morgens 8½ Uhr

anfangend, an der Behausung des Wirts **Aug. Menne,** Nordstraße, hier:

4 Bettstellen mit Matratzen, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Blumenvasen, 1 Weckuhr, Lampen, 1 Kochherd mit Röhren, Kochtöpfe, Bratpfannen, 1 Kaffeekessel, 1 Küchenwage, Wasch- und andere Fässer, Besen, Schrupper, Grabeschüppen, Hacken, ferner eine Menge Glas- und Porzellansachen als: Flaschen, Gläser, Teller, Kaffeeservis p. p. und viele andere Sachen

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. **Harbach,**
Gerichtsvollzieher.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege, Verbandsstoffe etc.



Bruchbänder, Leibbinden, wasserdichte Betteinlagen etc.

Germania-Drogerie, Camen.
HEINRICH JACOBI.



Ich ersuche um Zahlung der fälligen Kleeauktionsgelder.
1026
Kaiserau. **Brüninghaus.**

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 27. Aug. 1899.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens: Pfarrer Bertelsmann.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags: Pfr. Tummes.
Abendgottesdienst 2 Uhr nachmittags. Pfr. Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 27. Aug.
Vormittags 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Geibel.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. cand. theol. Geibel.
Montag den 28. Aug., abends 8 Uhr: Missionsverein in der Kinderschule.

Jungfrauen-Verein:
Sonntag 4 Uhr: **Versammlung** in der Kleinkinderschule am Nordenthore.

Jünglings-Verein:
Sonntag abend 8¾ Uhr: **Unterhaltung.**
Montag abend 8¾ Uhr: **Bibelbesprechstunde.**
Donnerstag abend 8¾ Uhr: **Turnstunde.**

5 Zwicker,
2 Ausputzer,
1 Schnitt- u. Absatzfräser u.
1 Stanzer

finden sofort dauernde und gutlohnende Stellung bei

Friedr. Entian,
Schuhfabrik,
1023 **Bochum i. W.**

Ein junger Mann,

welcher sich als **Schreiber** ausbilden will, findet sofort oder auch zu Herbst d. J. bei mir Beschäftigung.

Camen.

Harbach,
1041 Gerichtsvollzieher.

Meyer & Günther

Dortmund **Steinplatz** **Dortmund**

Den

Restbestand

der

Mechanischen Hemden-Fabrik

verkaufen wir

so lange der Vorrat reicht

Herren-Hemden	bunt Bieber, Sport VI	**Jetzt 78 Pf.,**	**sonst 1.25 Mk.**
Herren-Hemden	schwarz und weiß gestreift	**Jetzt 90 Pf.,**	**sonst 1.35 Mk.**
Herren-Hemden	Biber, Buntdruck II	**Jetzt 1.05 Mk.,**	**sonst 1.60 Mk.**
Herren-Hemden	Superior, schwere Biber-Hemden	**Jetzt 1.10 Mk.,**	**sonst 1.60 Mk**
Herren-Hemden	Prima ungebl. Biber P I	**Jetzt 1.20 Mk.,**	**sonst 1.80 Mk.**
Herren-Hemden	Sanitas, Spezial-Marke, Normal-Verschleiß	**Jetzt 1.18 Mk.,**	**sonst 1.80 Mk.**
Herren-Hemden	Normal-Verschleiß, Ersatz für Normal-Wäsche	**Jetzt 1.20 Mk.,**	**sonst 1.80 Mk.**
Damen-Hemden	schwere Biber-Qualität P I	**Jetzt 1.10 Mk.,**	**sonst 1.70 Mk**
Nacht-Jacken	bunt Pique	**Jetzt 78 Pf.,**	**sonst 1.10 Mk.**
Unterröcke	ausfestoniert, grau, blau und rosa	**Jetzt 85 Pf.,**	**sonst 1.35 Mk.**
Damen-Hosen	grau, braun u. rosa Biber ausfestoniert	**Jetzt 78 Pf.,**	**sonst 1.20 Mk.**
Damen-Hosen	ungebl. Biber Ia. Qualität	**Jetzt 1.08 Mk.,**	**sonst 1.60 Mk.**

Mädchen- u. Knabenhemden ungebl. Biber, schwere Qual. P I

Größe	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90
Preis	**35 ₰**	**40 ₰**	**45 ₰**	**50 ₰**	**55 ₰**	**60 ₰**	**65 ₰**	**70 ₰**	**75 ₰**	**80 ₰**

1037

F. W. Heineke, Camen

Ecke der Nord- und Oststrasse.

Neu aufgenommen

Besatz-Artikel in beteudender Auswahl!

Reizende Neuheiten in Soutachebesätzen
Reizende Neuheiten in Perllitzen
Reizende Neuheiten in Kräuselbändchen und Besatzlitzen

Reizende Neuheiten in Besatzseide
Merveilleux, Moiré, Taffet in allen Farben
Gemusterte Seidenstoffe in ganz neuer Auswahl.

Sammet, Plüsch, Velvet in jeder Farbe. Seidene Bänder schwarz u. farbig in jeder Breite.

Größte Auswahl! **Billigste Preise!** 1040

Nicht vorrätiges wird schnellstens besorgt.

Möbel,
Bettstellen, Betten,
Kleiderschränke, Tische,
Buffetschränke,
Kommoden, Waschkommoden,
Stühle, Sofas, Divans,
Garnituren,
Kinderwagen.

Kleine Anzahlung!

Günstigste Zahlungs-Bedingungen!

Herren-Konfektion,
Gehrock-, Rock- und Sacco-Anzüge,
einzelne Saccos, Piquewesten, Hosen,
Herren-Ueberzieher,
Knaben-Garderobe.

Auf Abzahlung

bei

Ludwig Blumenreich.

Damen-Konfektion,
Regenmäntel,
Capes, Kragen,
in schwarz u. farbig.

Waren-Credit-Geschäft,
Dortmund,
Markt 6 I.

Manufakturwaren,
Kleiderstoffe, 1035
Leinen, Gebild,
Blaudruck, Kattune,
Flanelle, Halb-Flanelle,
Drelle und Barchend,
Federleinen, Steppdecken.



In deinem Magen ist Ruh'
Trinkst einen Doktor du.
Von Schmerzen kein Hauch, —
Magendoktor ist immer der Alte;
Warte nur, balde
Trinkst du ihn auch!
(Eingef. v. Alma K. in Elberf.)

Apoth. A. Wurm's
Magendoktor,
konz. Kräuterlikör, ist z. Zeit des jungen Gemüses und frischen Obstes für **jeden unentbehrlich!** — Hüten Sie sich vor Nachahmungen! — Erhältlich in den Restaurationen auch in Flaschen von 50 Pfg. an, ferner in den Medizinal-Drrogerien. 1013

Wiesen-Verkauf.

Durch den plötzlichen Sterbefall meines Sohnes bin ich willens meine, an der Seseke in der Nähe von Wirt Menze belegene

Flößwiese,

64 Ar 54 □m groß, mit **aufstehendem Graswuchs** geteilt oder im ganzen unter der Hand und günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich bei mir melden. 999

Gottfried Vogel.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 23 Jahren bewährt als bestes u. billigstes

Wasch- und Bleich-Mittel.

Preis 10 Pfge.

Nur in Original-Paketen mit dem Namen **„Henkel"** und dem **„Löwen"** als Schutzmarke. 766

Henkel & Co., Düsseldorf.

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer,
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen
Gas-Cylinder, Kugeln, Schirme, Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.** 57

Das war der Hausbursch Fridolin,
Der ärgerlich stets ging dahin,
Des Abends wie am Morgen,
Da grübelt er in Sorgen. 523

Doch heut' glänzt er in Uebermut
Es freut ihn recht, es geht ihm gut.
Was ist's doch, daß ergötzet
Und ihn in Freud' versetzt?

Das ist, weil er in kurzer Zeit
Kann wichsen blank die Schuhe heut
Und immer ruft er feste: d1922
Krebs-Wichs ist doch die beste!

Prima
Weisskalk
Düngekalk 1027
von den Rheinisch-Westfälischen Kalkwerken in Ladungen à 100 und 200 Ctr. zu beziehen durch
Kaiserau. Brüninghaus.

Westlicher
Schützenbund
CAMEN.

Samstag abend 8½ Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale. 1039

Der Vorstand.

Schützen-Verein
Oberaden.

General-Versammlung
am Sonntag den 27. Aug., nachmittags 4 Uhr,
beim Wirt Herrn **Fr. Heuer.**

Tages-Ordnung:
Beschlußfassung über die Verwendung des Ueberschusses bei dem diesjährigen Schützenfeste. 1033

Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehrverein
Camen.

Zur Beerdigung des Kameraden
W. Schulze-Frieling
tritt die **III. Kompagnie** am
Sonntag den 27. d. Mts., pünktlich ¼4 Uhr nachm.,
im Vereinslokale an. Bestellung durch den Vereinsboten erfolgt nicht.
Camen, den 25. August 1899.
1032 **Der Präses.**

Gewerkverein
der
Fabrik- u. Handarbeiter zu Camen.

Sonntag den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
bei Herrn Wirt Liebig.
Um zahlreichen Besuch bittet
1034 **Der Vorstand.**

Franko nur M. 3.20
862 10 Pfunds-Probe-Postcolli
Holsteinischen Holländer-Käse
Zentnerweise Mark **23.**— ab hier.
Julius Werner, Neumünster i. H.

Gepökeltes
Schweinekleinfleisch,
Ohren, Pfoten, Rippen, Schnauzen, Schwänze 2c. in Gebinden à ca. 50 und 100 Pfd Centner **nur Mk. 18,—**
639 **ab Neumünster.**
Julius Werner, Neumünster i. H.

Evang. Arbeiter-Verein
Camen.

Sonntag den 27. August, nachmittags **5** Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

1043 **Der Vorstand.**

20 000 Pracht-Betten
wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** meine **neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettfed. gef., zus. 12½, **prachtv. Hotelbetten** nur 17½, **Herrschaftsbetten,** rot, rosa, Cöper, sehr empfehl., nur 22½ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle voll. Betr. retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Blücherstr. 12.

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** und **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5, 75; 7; 8; 10 ℳ **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ **Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über **Bettstoffe, umsonst u. portofrei!** Angabe der Preislagen erwünscht!

3606 863
Druck u. Verlag von E. May in Hörde

№ 69.
Sonntag,
den 27. August 1899.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Das Gemeindewahlgesetz.

Von wichtigeren Gesetzen steht noch der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bildung der Wählerabteilungen bei den Gemeindewahlen" im Abgeordnetenhause zur Entscheidung.

Der Gesetzentwurf der Regierung besteht aus vier Paragraphen. Der § 1 wiederholt die geltenden Bestimmungen über die Bildung der drei Wählerklassen für die Gemeindevertretung. Im § 2 aber ist zur Milderung der Wirkung der neuen Steuergesetze vorgesehen, daß Stimmberechtigte, deren Steuerbetrag den durchschnittlichen Steuerbetrag eines Wählers in der Gemeinde übersteigt, stets der zweiten oder ersten Abteilung zuzuweisen sind. Diese Bestimmung hat lebhaften Widerspruch hervorgerufen unter den Nationalliberalen von Rheinland-Westfalen, weil dieselben befürchteten, daß in Folge dessen die Wähler der Zentrumspartei dort, wo sie schon die dritte Abteilung beherrschen, auch die Mehrheit in der zweiten Wählerabteilung und damit die Mehrheit in der Gemeindevertretung überhaupt erlangen.

Um diese Gefahr abzuwenden oder wenigstens zu mildern, wurde unmittelbar vor der Vertagung in der mit der Beratung des Gesetzentwurfs beauftragten Kommission eine Bestimmung angenommen auf Grund eines Kampromisses der Nationalliberalen mit dem Zentrum (Sattler-Fritzen), wonach an Stelle der neuen Bestimmungen in dem Regierungsentwurf durch Ortsstatut in Gemeinden von mehr als 10,000 Einwohnern durch Zweidrittel-Mehrheit der Gemeindevertretung beschlossen werden kann, daß die Bildung der drei Wählerabteilungen statt nach Dritteln, nach Zwölfteln zu erfolgen hat, in der Weise, daß fünf Zwölftel auf die erste, vier Zwölftel auf die zweite und drei Zwölftel auf die dritte Abteilung entfallen.

Während der Vertagung des Abgeordnetenhauses hat sich unter den Nationalliberalen von Rheinland-Westfalen ein Sturm dagegen erhoben, auf dieser Grundlage des Kompromisses Fritzen-Sattler den Gesetzentwurf anzunehmen. Diese Agitationen haben die Folge gehabt, daß bei der zweiten Lesung der Kommission am Donnerstag Abend ein nationalliberales Mitglied, Abg. Möller-Duisburg sich von dem Kompromiß Sattler-Fritzen lossagte. In Folge dessen wurden die Bestimmungen, wonach zu dem Ortsstatut für die Zwölftelung eine Zweidrittelmehrheit der Gemeindevertretung erforderlich sein sollte, mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Bei der ersten Beratung in der Kommission war diese Bestimmung mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen worden. Die jetzige Mehrheit setzte sich zusammen aus den 10 Konservativen und Freikonsetvativen, welche damals in gleichem Sinne stimmten und dem Abg. Möller, der sich ihnen jetzt anschloß.

Nachdem auf diese Weise die Zweidrittel-Mehrheit als Erfordernis des Ortsstatuts abgelehnt war, wurde der ganze Paragraph in Betreff der Zwölftelung mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt, weil nunmehr für diesen Paragraphen nur die Zentrumspartei und der freisinnige Abgeordnete Ehlers stimmte. Ebenso wurde auch der ganze § 2 der Regierungsvorlage abgelehnt.

Eine neue Sitzung war darauf anberaumt worden für Montag Abend. In derselben wurde das ganze Gesetz mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt, sodaß die Vorlage das Plenum wohl schwerlich noch beschäftigen wird. Es wurde jedoch schriftlicher Bericht beschlossen, der am Freitag festgestellt werden soll. Finanzminister v. Miquel erklärte, dem Landtage würde jedenfalls in nächster Session unter möglichster Berücksichtigung der kundgegebenen Wünsche eine neue Vorlage über die Bildung von Wahlabteilungen zugehen.

Sozialdemokratische Steuern.

Von der Zentralleitung der sozialdemokratischen Gewerkschaften wird eine spezialisierte Nachweisung veröffentlicht, wie viel Geldmittel für die Zwecke der Organisation im Jahre 1898 von den Mitgliedern der einzelnen Gewerkschaften aufgebracht und wozu sie verwandt worden sind. Diese Aufstellung ist sehr lehrreich; zunächst weist sie nach, in welchem Umfang die Sozialdemokratie von ihrer Anhängerschaft Steuern erhebt, und wieviel von diesen Arbeitergroschen unter den Händen der Agitatoren zerrinnt, auf der anderen Seite aber wird damit den bürgerlichen Parteien gezeigt, was sie an materiellen Opfern zu leisten hätten, wenn sie sich in der Verteidigung der Gesellschaftsordnung, auf der ihre ganze geistige und materielle Existenz beruht, so rührig zeigen wollten, wie jene Massen, die sich von ihrem geringen Einkommen die Mittel absparen in der Hoffnung, die Staatsordnung nach ihren Vorstellungen umzuändern. Auf den Kopf haben an Gewerkschaftssteuern im Jahre 1898 bezahlt: Die Bäcker 11,16 Mark, Bildhauer 25,99 Mk., Böttcher 12,15 Mk., Buchbinder 14,54 Mk., Buchdrucker 56,21 Mk., Formstecher 10,1 Mk., Gastwirtsgehülfen 20,79 Mark, Graveure und Ziseleure 17,96 Mk., Handlungsgehülfen 14,38 Mk., Handschuhmacher 17,94 Mk., Hutmacher 33,88 Mk., Kupferschmiede 14,81 Mk., Lederarbeiter 12,62 Mk., Lithographen 13,81 Maurer 10,32 Mk., Porzellanarbeiter 17,76 Mk., Steinarbeiter 10,71 Mk., Tabakarbeiter 10,64 Mk., Zigarrensortierer 21,12 Mk., Zimmerer 11,17 Mk. Dabei sind das nur die normalen Beiträge. Die außerordentlichen Beiträge verschiedenster Art, die manchmal diese Summen noch verdoppeln, sind nicht mit verrechnet. Dazu kommen dann noch die Aufwendungen für die politische Organisation, die im letzten Grunde von denselben Leuten getragen wird. Nach Ausweis der Jahresrechnung der sozialdemokratischen Parteiführung für 1897/98 beliefen sich die Parteibeiträge zur selben Zeit, als jene hohen Gewerkschaftssteuern aufgebracht worden sind, in Summa auf 231,850 Mk. Die Zahlen, meint die „Nationallib. Korr." mit Recht, sollten die bürgerlichen Kreise betrachten und sich im stillen Kämmerlein fragen, was jeder für sich gethan, um seiner politischen Ueberzeugung in der Offentlichkeit den gehörigen Nachdruck zu verschaffen. Mit Reden allein macht die Sozialdemokratie es nicht.

Deutschland.

— **Eine besondere Auszeichnung** durch Kaiser Wilhelm ist dem Inspektor der evangel. Kirchengemeinde zu Komorn in Ungarn, Baron Edmund Solymossy, Mitglied des österreichisch-ungarischen Magnatenhauses, zuteil geworden. Der Monarch ernannte ihn wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Interessen der in Ungarn lebenden Deutschen und im besonderen der genannten Gemeinde zum Ehrenritter der Ballei Brandenburg des Johanniterordens. Mit dem Ernennungsdekret ließ ihm der Kaiser gleichzeitig die Insignien des Ordens zugehen.

— **(Veränderungen in der Generalstabs-Leitung?)** Ein Gerücht will wissen, daß der Chef des Generalstabs der Armee, General der Kavallerie Graf von Schlieffen, nach den Herbstmanövern seinen Abschied nehmen werde. Als mutmaßlicher Nachfolger wird der kommandierende General des Gardecorps, General der Infanterie von Bock und Polach, genannt. Der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalleutnant von Plessen, soll kommandierender General des badischen Armeekorps werden.

— **Viel bemerkt** wird ein scharfer Angriff, den die „Kreuzzeitung" gegen den Ministerpräsidenten Fürst Hohenlohe richtet. Der Fürst hat im Abgeordnetenhuse erklärt:

„Diese Frage kann nicht allein und für sich behandelt werden; denn sie wird weittagende Folgen in Beziehung auf das bisherige Verhältnis der Konservativen zur Regierung haben und kann nur unheilvoll auf das Zusammengehen der staatserhaltenden Elemente des Landes, namentlich auf das Zusammengehen auf dem Gebiete der Handelspolitik wirken. Das mögen die Herren von der Rechten bedenken!"

Daraus macht die Kreuzzeitung eine Drohung des Ministerpräsidenten, daß die konservative Partei, wenn sie sich jetzt nicht gefügig zeige, auch nicht auf die ihr erwünschte Berücksichtigung der Landwirtschaft bei dem Abschluß neuer Handelsverträge werde rechnen können. Das Blatt nennt das die „empörendste Leistung, die bisher vorgekommen."

— **Die Worte des Eisenbahnministers Thielen** in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. d. M.: „. . . . ich werde bis zur Eröffnung des Kanals so wie so aller Verantwortlichkeit enthoben sein," haben berechtigtes Aufsehen erregt, zumal man sich erinnert, wie fest Herr Thielen im Sattel zu sitzen schien, als die lange Reihe der Eisenbahnunfälle einen Entrüstungssturm entfesselte. In eingeweihten Kreisen, so schreibt ein Zentrumsblatt, hat jene Aeußerung des Ministers indeß kaum befremdet, da man weiß, daß Herr Thielen damals thatsächlich sein Entlassungsgesuch eingereicht hatte und daß dieses auch bereits genehmigt war. Weiter wird erzählt:

Bei der Wahl eines Nachfolgers stieß man auf große Schwierigkeiten; schließlich wurde der Chef der Eisenbahnabteilung des großen Generalstabes, Oberst Budde, in Vorschlag gebracht, welcher aber erklärte, daß er sich der neuen Aufgabe noch nicht gewachsen fühle. Da man Herrn Budde trotz dieser bescheidenen Ablehnung für einen der befähigsten und tüchtigsten Eisenbahntechniker hielt, so wurde die Angelegenheit alsbald dem Kaiser unterbreitet, der nach kurzer Ueberlegung fragte, wer denn den Oberst Budde im Generalstabe ersetzen solle. Als darauf keine ausreichende Antwort erfolgte, fügte der Monarch hinzu, daß der Einwand des Herrn Budde eigentlich wohl respektiert werden müsse und daß es wohl auch nicht angehe, einem Obersten so ohne Weiteres den Titel „Exzellenz" zu verleihen, der nur den höheren Militärs, vom General aufwärts, zustehe. Da kein Ausweg sich finden ließ, wurde der Kaiser, wohl auch im Hinblick auf die Mißerfolge unserer Eisenbahnverwaltung, unmutig und zerriß das ihm vorgelegte Schriftstück. In Ermangelung eines anderen geeigneten Nachfolgers wußte man dann Herrn Thielen zu bestimmen, sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen und das Ministerium noch einige Zeit zu behalten. Jetzt nach Erledigung der Kanalvorlage, ist der Zeitpunkt des Wechsels im Eisenbahnministerium gekommen, so daß Herr Thielen auch keinen Anstand zu tragen brauchte, seinen nahe bevorstehenden Rücktritt ganz offen in Aussicht zu stellen. Nach der Ansicht Wissender sind inzwischen auch die Schwierigkeiten gehoben, welche sich früher einem Ministerium Budde entgegenstellten.

Oberst Budde gilt daher für den „kommenden Mann". Seine Ernennung zum Eisenbahnminister wäre auch deshalb ein bedeutungsvoller Schritt der Regierung, weil dann endlich mit dem Prinzip gebrochen würde, daß der oberste Chef des Eisenbahnwesens gerade ein Laie, ein Jurist, sein muß.

— **Die deutsche Regierung** wird keine neue Erklärung über Dreyfus veröffentlichen: Der „Hamb. Corr." veröffentlicht nämlich eine offiziöse Mitteilung der deutschen Regierung, die als solche ausdrücklich gekennzeichnet wird in Folge Weiterverbreitung durch das „Wolffsche Bureau": Wenn immer wieder verlangt werde, die deutsche Regierung möge Dokumente veröffentlichen, welche die Unschuld von Dreyfus beweisen sollen, so sei darauf zu erwidern, **daß Dokumente dieser Art schon aus dem Grunde nicht vorhanden sind, weil Deutschland eben mit Dreyfus nie und nirgends etwas zu thun gehabt hat.**

— **Unter dem Verdachte der Spionage** ist, wie die „Königsberger Hartungsche Zeitung" meldet, am Montag in Pillau ein Franzose Namens Müller aus Paris verhaftet und nach Königsberg transportiert worden. Im Hotel wurden seine Effekten durchsucht; es wurde nichts Belastendes gefunden. Müller soll für ein Pariser Blatt reisen.

Sinnsprüche.

Ein schönes Alter ist des Lebens Krone;
Nur dem, der sie verdient, wird sie zum Lohne!
Wer lange trug des Daseins schwere Bürde
Und alt sein Haupt noch aufrecht hält mit Würde,
Giebt dadurch Zeugnis, daß er seinem Leben
Von Jugend auf den rechten Halt gegeben.

Bodenstedt.

* * *

Wollen andrer Menschen Leiden
Dir als eigene erscheinen,
Kannst Du jubeln mit den Frohen
Und mit den Betrübten weinen,!
Heil Dir! Denn es steht geschrieben:
Gott sieht in der Menschen Herzen
Und es webt am eignen Glücke,
Wer da mitträgt fremde Schmerzen.

H. Dieter.

* * *

Werktag.

Wir wandern nun schon viel hundert Jahr,
Und kommen doch nicht zur Stelle —
Der Strom wohl rauscht an die tausend gar
Und kommt doch nicht zur Quelle.

J. v. Eichendorff.

Der Held von Richmond
oder
Dem Mutigen hilft Gott.

Erzählung von Karl Zastrow.

(7. Fortsetzung.)

In dem sorgenschweren Antlitz der Kaufmannswitwe leuchtete ein Hoffnungsstrahl auf, erlosch jedoch sogleich wieder, als Rudis Mutter in erregtem Tone sagte:

„Das wirst Du nicht thun, mein Sohn, weil es unmöglich ist, Erkundigungen nach einem Gefangenen einzuziehen, welcher sich in einer feindlichen Festung befindet. Es hieße Dein Leben nutzlos aufs Spiel setzen und so etwas ist Wahnsinn. Beurteilen Sie selbst, Madame. Der Weg zu Ihrem Sohne, wenn er in der That noch am Leben, führt durch Soldatenmauern, welche von Gewehrläufen und Bajonetten starren, und mein Sohn ist ein schwacher Knabe. Sie werden sich selbst sagen, daß es unmöglich ist."

„Gewiß, gewiß," nickte Frau Mellvile. „Es hieße, ein zweites Opfer dem ersten nachsenden und statt einer Mutter würden deren zwei um den Verlust ihres Kindes weinen. Nein, nein, ich weiß zu beurteilen, was ein Mutterherz fühlt und würde unter keinen Umständen dieses riesengroße Opfer annehmen. Leben Sie wohl, Madame, und Sie, junger Herr, meinen herzlichen Dank für Ihre Güte und Teilnahme. Margret, gieb dem jungen, freundlichen Herrn die Hand und dann laß uns gehen!"

Gehorsam legte das kleine Mädchen die zierliche Rechte in die des Knaben. Aber als sie ihn dabei mit einem dankbaren und doch hoffnungslosen Blicke ansah, wurde sein Vorsatz zum unerschütterlichen Entschluß.

„Ich werde dennoch gehen!" rief er fest. „Bis in das Hauptquartier des Generals Grant werde ich schon kommen und von dort aus werden sich schon Erkundigungen einziehen lassen."

Frau Mellvile stand bereits in der Thür. Bei den Worten des Knaben wandte sie sich noch einmal zurück und sagte im ernsten Tone:

„Gehorchen Sie Ihrer Mutter, junger Herr! Sie steht Ihnen näher als ich, und besitzt in Ihnen ihre einzige Stütze. Hätte mein Sohn auf die Stimme seiner Mutter gehört, so brauchte ich heute nicht um ihn zu weinen."

Kaum hatte die Thür sich hinter den Abgehenden geschlossen, als Rudi auch schon seine Vorkehrungen begann, um seinen Plan zur Ausführung zu bringen. Angstvoll sah Frau Hammer seinem Beginnen zu.

„Kannst Du es wirklich über Dich gewinnen, Rudi, Deiner Mutter ein gleiches Leid zuzufügen, wie der junge Mellvile es der seinen gethan hat?"

„Ich bin weit entfernt, Dich zu betrüben, liebe Mutter," antwortete Rudi, „ich kann jedoch den Gedanken nicht loswerden, daß ich gegen die Mellviles eine Pflicht zu erfüllen habe. Ich war es, der den verwundeten Leutnant schutzlos und hülflos im Walde zurückließ. Freilich geschah es nur, um wichtigere Pflichten zu erfüllen. Nun aber diese wichtigeren Pflichten erledigt sind, wird es sich von selbst verstehen, daß ich zu den minder wichtigen zurückkehre."

Mit dieser Auffassung der Sachlage wollte Frau Hammer sich natürlich nicht einverstanden erklären. Sie beschwor Rudi immer und immer wieder, sich nicht zum zweiten Male in Gefahr zu begeben. Es hieße Gott versuchen und müsse unter allen Umständen ein schlechtes Ende nehmen, denn wer sich in Gefahr begebe, käme darin um.

Rudi verstand es jedoch, der Mutter das ganze Unternehmen im mildesten Lichte zu zeigen. Er versicherte wiederholt, daß auf zwei Meilen im Umkreise alles ruhig sei. Es deute nichts darauf hin, daß es heute oder morgen schon zur Schlacht käme, und so sei es ein Leichtes, in das Hauptquartier zu gelangen, und weiter wolle er nicht. Mit der Auskunft, welche General Grant ihm erteilen würde, wolle er zufrieden sein und dann ohne weiteres zurückkehren.

Da Frau Hammer sah, daß sie mit all' ihren Gegenvorstellungen nur Oel ins Feuer goß, gab sie endlich mit schwerem Herzen nach, und Rudi säumte nun nicht länger, den Weg nach General Grants Hauptquartier anzutreten.

6. Kapitel.

Ein wenig Mundvorrat und eine Flasche mit Wein in seinem Ranzen, die Büchse über die Schulter schritt Rudi seinem Ziele entgegen. Es hatte den Tag zuvor geregnet. Die Luft war mild und rein. Die Frühlingssonne schien warm auf die erfrischten Saaten und Laubwipfel. Immer noch zogen Infanteriemassen und Reitertrupps an ihm vorüber, allein niemand achtete auf ihn. Jeder Einzelne schien von dem unwiderstehlichen Drange beseelt, so schnell als möglich vorwärts zu kommen.

Je weiter er fortschritt, desto mehr häuften sich die Anzeichen kriegerischen Lebens. Zur Rechten und Linken auf den Feldern waren Strohschirme und Zelte errichtet. Zertreten und zerstampft waren die grünen Halme, welche noch vor ganz kurzer Zeit dem Eigentümer eine gesegnete Ernte in Aussicht gestellt hatten. Die Soldaten lagen ruhend auf dem Boden hingestreckt, ihre Pfeifen rauchend oder sich über die kriegerischen Ereignisse der letzten Tage unterhaltend. Ueber den Kochfeuern hingen die gefüllten Feldkessel. Im weiten Halbkreise um das Lager standen die festgekoppelten Pferde.

Endlich wurde jedoch dem weiteren Vordringen des mutigen Knaben ein Ziel gesetzt. Ein Wachtposten trat ihm entgegen und bedeutete ihm, daß es besser für ihn sei, den Rückweg anzutreten. Er sei im Lager der Unierten, durch welches ein Weg nicht führe.

„Wenn auch ein Weg durch das Lager nicht führt, so wird ein solcher doch zum Ober-General Grant führen," sagte Rudi unerschrocken. „Nun ja, Ihr braucht mich gerade nicht so verwundert anzusehen. Kein anderer, als der General Grant ist es, zu dem ich will!"

Der Soldat schüttelte lächelnd den Kopf. „Well, mein Bursche," versetzte er, „Du scheinst zu glauben, man komme zum General Grant ebenso schnell, wie zu dem ersten besten Tabakshändler in Deiner Vaterstadt?"

Allerdings glaube ich das. Ich kenne den General persönlich und er kennt mich. Sorgt deshalb dafür, daß ich zu ihm gelange, wenn Ihr Euch nicht das Mißfallen des Obergenerals zuziehen wollt."

Die Drohung mußte dem Wachtposten bedenklich erscheinen. Er fragte mit einem gewissen respektvollen Ernst, ob Rudi etwas Schriftliches habe, ein Empfehlungsschreiben oder dergleichen, worauf der Knabe mit einer stolzen Handbewegung an seine Büchse schlug. Das sei sein einziger Empfehlungsbrief, meinte er im trockenen Tone, und der sei unfehlbar, denn der General Grant habe ihn selber ausgestellt.

Kopfschüttelnd hörte der Soldat ihn an. Das selbstbewußte, zuversichtliche Auftreten des kühnen Burschen sagte ihm jedoch, daß dieser Sache irgend eine Bedeutung zu Grunde liegen müsse, und so machte er denn dem Kommandeuer der Postenkette Anzeige. Dieser hatte nichts eiligeres zu thun, als sich nach der Feldwache zu begeben und dem dieselbe befehligenden Offizier Bericht zu erstatten.

Der Offizier schien den richtigen Sachverhalt zu kennen oder doch zu ahnen. Er erhob sich sofort und ließ sich von dem Korporal nach dem Platze führen, wo Rudi der kommenden Dinge harrte.

„Wie heißt Du, Knabe?" fragte er, nachdem er Rudi einige Sekunden lang mit scharfem Blicke gemustert hatte.

„Rudi Hammer," lautete die kurze und bestimmte Antwort.

„All right," nickte der Offizier, „Du bist der junge Mensch, welcher vor drei Tagen den Schnellzug der Potomacbahn vor dem Sturze ins Wasser bewahrt hat, nicht?"

„So ist's Herr Oberleutnant!"

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Die blutigen Vorgänge in Graslitz** haben sich nach der „Voss. Zeitung“ aus einer Kleinigkeit entwickelt, indem die Behörde bei der sonnabendlichen Kundgebung gegen die Zuckersteuer das Tragen der Zuckerhüte nicht gestattete. Man schrie „Raub“ und nun begann die Sache ein höchst bedrohliches Gesicht zu zeigen. Unter den bei den Zusammenstößen Schwerverwundeten befinden sich eine Frau, an deren Aufkommen gezweifelt wird, und ein elfjähriger Knabe, unter den Getöteten, die durchweg Arbeiter sind, ein Vater von sechs Kindern. Die dortigen Vorgänge fanden auch Widerhall in Eger, wo am Montag abend große Straßenkundgebungen Tausender gegen die Notverordnungen stattfanden. Die Wache schritt ein und stellte die Ruhe her. In Karlsbad kam es am Montag in einer Versammlung zu Zusamm enstößen zwischen Deutschvolklichen und Sozialist n, so daß die Polizei und Feldjäger einschreiten mußten. Die Versammlung wurde aufgelöst.

Frankreich.

— **Die Schandthaten der französischen Offiziere** Voulet und Chanoine, die ihre Kameraden Clobb und Meunier im Sudan niederschießen ließen, suchen die Pariser Blätter abzuschwächen. In diesen Beschönigungsversuchen aber erscheint die Mordthat noch nichtswürdiger als bisher. Der „Temps“ berichtet nämlich, daß Kapitän Voulet die beiden zu seinem Ersatz bestimmten Kameraden hat töten lassen nicht im Zorn oder in der ersten Aufwallung oder im Tropenkoller, sondern kaltblütig und mit voller Ueberlegung, nachdem ein Kriegsrat stattgefunden hatte.

Daß es sich bei der Mordthat Voulets thatsächlich um eine militärische Meuterei handelt, geht aus einem vom „Matin“ veröffentlichten Brief des Kapitäns Voulet an den Oberstleutnant Clobb hervor, dessen Wortlaut am Donnerstag der Regierung per Kabel zugegangen ist. Der Brief lautet: „Was ist das für eine neue Infamie? Will man uns die Früchte unserer Arbeit zum Vorteil eines anderen entreißen? Lassen Sie uns unseren Weg verfolgen! Wehe demjenigen, der versuchen sollte, uns Hindernisse zu bereiten! Wir haben 600 Flinten zur Verfügung, um uns Achtung zu verschaffen.“

— **Die Bedeutung der Straßenkrawalle** am Sonntag sucht die französische Regierung nachträglich nach Möglichkeit abzuschwächen. Eine von der Polizei veröffentlichte Note besagt, daß die in den Berichten über die Ruhestörungen am Sonntag angegebene Zahl der Verwundeten übertrieben sei. Die Zahl der Verwundeten Schutzleute betrage 71. — In der Josephs-Kirche ist am Dienstag der Gottesdienst wieder abgehalten worden. Der dort angerichtete Schaden wird auf nur 8000 Francs geschätzt. — Sämtliche Kirchen werden von Dienstag an militärisch bewacht.

— **(Die Belagerung Guérins.)** Die „Festung“ Guérin hat noch immer nicht kapituliert. Guérin konnte gestern nacht, nachdem die Truppen durch wenige Gendarmen abgelöst waren, neue Lebensmittel aus einem gegenüber liegenden Hause zugeschleudert erhalten, was die Uebergabe nochmals hinauszieht. Vier Mann seiner Besatzung sind erkrankt, einer wurde um Mitternacht in den Krankensaal des Untersuchungsgefängnisses gebracht.

In der Umgebung der Rue Charbrol sind nach wie vor umfassende polizeiliche Maßregeln getroffen. Der Koch Guérins, welcher erkrankt ist, wurde in ein Lazaret gebracht. Auf Befragen gab er an, daß sein Zustand die Folge der Entbehrungen sei. Ferner teilte er mit, daß Guérin nicht 40, sondern nur ein Dutzend Leute bei sich habe, die Lebensmittel seien den Belagerten nahezu ausgegangen.

Rußland.

— **(Die Einführung des Schulzwanges.)** Das russische Reich steht am Beginn der Einführung der größten Reform, die seit der Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 unternommen worden ist: der Einführung des Schulzwanges. Der erste Versuch soll in der Stadt und im Gouvernement Petersburg gemacht werden; aber es steht außer Zweifel, daß das System allmählich über die 50 Gouvernements des europäischen Rußlands ausgedehnt wird. Es giebt gegenwärtig 835 Schulen, in den 76000 Kinder untergebracht sind, in Petersburg und seinen Vorstädten; jetzt sollen unmittelbar 528 neue Schulen errichtet werden. Jede Schule soll für einen Flächenraum von 4 Kilometer im Umfang dienen. Für Kinder, die entfernt wohnen, sollen 114 Nachtasyle in den verschiedenen Distrikten geschaffen werden. Diese Vorkehrung ist getroffen, um nachlässigen Eltern jeden Entschuldigungsgrund, ihre Kinder von der Schule fernzuhalten, zu nehmen.

— **(Die Pest in Rußland!)** Von zuverlässiger Seite wird aus Petersburg gemeldet, daß im Südosten Rußlands, im Gouvernement Samara die sibirische Pest ausgebrochen ist. Auf telegraphische Requisition hin wurden mehrere Regimenter Infanterie dorthin entsandt und die Stadt Zaryzin abgesperrt. Die Regierung beabsichtigt infolgedessen die Wolgaschifffahrt einzuschränken, worunter allerdings der Verkehr, namentlich der große Jahrmarkt zu Nishnij-Nowgorod sehr zu leiden hätte. Den russischen Zeitungen soll strenges Stillschweigen auferlegt worden sein.

— **Ein Massenausstand von über 30,000 Arbeitern** verschiedener Branchen ist in Warschau ausgebrochen. Es wird neunstündige Arbeitszeit gefordert. Sämtlichen Warschauer Zeitungen ist durch die Zensur streng verboten worden, auch nur mit einer Zeile die großen Arbeiterausstände zu erwähnen.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 200 Jahren, am **25. August 1699**, starb der dänische König Christian V., ein Mann, der infolge seiner vielen guten Eigenschaften berufen gewesen wäre, in damaliger Zeit das Muster eines Landesvaters darzustellen, wenn er nicht allzuvielen Einflüssen, guten und schlechten, zugänglich gewesen wäre. Solange er dem Rat seines tüchtigen Ministers Griffenfeldt folgte, war seine Regierung eine lobenswerte; die Gesetzgebung wurde verbessert, Straßen- und Bergbau, Handel und Gewerbe fanden Förderung, Handelsgesellschaften wurden gestiftet und die westindischen Inseln St. Thoinas und St. John für Dänemark gewonnen. So war der erste Teil der Regierung; der zweite, nach dem Sturze des Ministers, zeigt des Königs außerordentliche Vergnügungssucht, die Einführung höfischer Spielereien und raffinierter Unsittlichkeit von Paris und Versailles und die dadurch verursachte Verschleuderung ungeheurer Summen. So ließ sein Tod das Volk und die politische Welt ziemlich kalt. Bemerkt sei, daß dieser König der Stifter des Danebrog- und Elefanten-Ordens ist.

Vor 90 Jahren, am **26. August 1809**, ist der preußische General Konstantin von Alvensleben geboren, der sich im deutsch-französischen Kriege sehr ausgezeichnet hat. Bereits 1866 befehligte er als Generalmajor bei Soor das Gros und bei Königgrätz die Avantgarde der 1. Garde-Infanterie-Division, die durch die Erstürmung und Behauptung von Chlum die Schlacht entschied. Im deutsch-französischen Kriege führte er als Generalleutnant das dritte (brandenburgische) Korps, an dessen Spitze er an den wichtigsten Kämpfen hervorragenden Anteil nahm. Besonders bei Vionville brachte er die von Metz abziehende französische Armee durch seinen Angriff zum Stehen und hielt sie bis zum Eintreffen von Verstärkungen fest. Ebenso hatte er an den Kämpfen vor Orleans im Dezember 1870 und an der Schlacht von Le Mans im Januar 1871 bedeutenden Anteil. 1871 wurde er zum General der Infanterie ernannt. Er starb im März 1892 und im selben Jahre erhielt ihm zu Ehren das 52. Infant.-Regt. den Namen Alvensleben.

Am **27. August 1576** starb der große, weltberühmte Maler Tizian zu Venedig an der Pest. Niemand hat großartiger als er die epochemachenden Ereignisse Venedigs aufgefaßt, niemand die Darstellung des geistig verklärten sinnlichen Lebens zu größerer Vollendung gebracht. Auch seine Darstellungen aus dem Heidentum stehen unerreicht da. Namentlich bekannt geworden und durch den Oeldruck weitesten Kreisen zugänglich gemacht ist das Bild seiner Tochter Lavinia. Seine Gemälde befinden sich an den verschiedensten Stätten der Kunst, namentlich in Italien, aber auch in Deutschland, so z. B. Christus mit dem Zinsgroschen im Dresdner Museum. Tizian gehört zu den Meistern, die niemals etwas Kleines, Unbedeutendes geleistet haben; alles, was von Tizian vorhanden, gehört zu dem besten, großartigsten, vollendetsten, was je auf dem Gebiete der Malerei geleistet worden.

* **Camen,** 25. Aug. **(Das Feiern.)** Welchen Umfang im Bergbau bei den heutigen guten Löhnen das willkürliche Feiern der Arbeiter angenommen hat, davon machen sich nur wenige einen rechten Begriff. Genaue Erhebungen hierüber hat für die zweite Hälfte des vorigen Jahres der Revierbeamte für das 14 Steinkohlengruben umfassende Bergrevier West-Dortmund angestellt. Die Ergebnisse dieser Ermittelungen werden veröffentlicht in den soeben erschienenen Jahresberichten der preußischen Fabrikinspektoren und Bergbeamten. Nicht weniger als 248 Mann haben in dem genannten Revier an jedem Arbeitstage durchschnittlich gefeiert. Namentlich an dem Tage nach der Lohnzahlung war die Zahl der willkürlich Feiernden sehr groß. Dazu kommt die Zahl der mit Urlaub Feiernden, die durchschnittlich noch weitere 173 Mann alltäglich beträgt. **Der durch diese Feierschichten bewirkte Lohnausfall berechnet sich für das halbe Jahr auf 259000 Mark,** sodaß er also für das ganze Jahr auf mindestens eine halbe Million zu veranschlagen ist. Das in einem einzigen Revier von nur 14 Gruben! Es ist, wie auch der Bericht der Bergbehörde hervorhebt, den Zechenverwaltungen nicht zu verdenken, daß sie zur Aufrechterhaltung eines geregelten Betriebes diesem Mißbrauch entgegenzutreten suchen.

* **Camen,** 25. August. **(Für Militärpflichtige und deren Familien.)** Mit Rücksicht auf die bevorstehende Einziehung der diesjährigen Rekruten machen wir auf die nachstehende Bestimmung des Militärgesetzes aufmerksam. Falls gegen einen Militärpflichtigen in der Zeit, in welcher seine Einziehung zur Erledigung des Militärdienstes erfolgen soll, ein gerichtliches Strafverfahren schwebt, ist derselbe verpflichtet, hiervon der Militärbehörde — durch den zuständigen Bezirksfeldwebel — Anzeige zu erstatten. Rekruten, gegen welche ein Strafverfahren eingeleitet ist, werden nicht eher eingezogen, bevor das letztere erledigt ist. Wenn ein Rekrut es versäumt, gegebenen Falls die betreffende Anzeige zu machen, wird er, sobald die Militärbehörde hiervon Kenntnis erlangt, ohne Rücksicht darauf, wie lange er bereits gedient hat, aus dem Militärstande ausgestoßen. Wenn aber die Strafsache im gerichtlichen Verfahren ihre Erledigung erreicht hat, wird der betreffende Militärpflichtige von neuem eingezogen, ohne daß ihm die vor der Ausweisung bereits erledigte Dienstzeit angerechnet wird. Hierdurch erleidet mithin die Dienstzeit des Militärpflichtigen, welcher die oben gedachte Anzeige versäumt, eine oft unliebsame Verlängerung.

Herdecke, 22. August. **(Blutige Schlägerei.)** Gestern kam es unter mehreren von der Schicht heimkehrenden Bergleuten zu einer blutigen Schlägerei, in deren Verlaufe der Bergmann Wannebier neun Messerstiche erhielt, von denen einer lebensgefährlich ist. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Wattenscheid, 21. August. **(Grubenunglück.)** Gestern nacht riß auf Zeche „Centrum“ das Förderseil. Auf dem Korbe befanden sich 4 Bergleute, welche in den Schacht stürzten. Zwei blieben sofort tot, die anderen beiden wurden lebensgefährlich verletzt.

Paderborn, 23. August. **(Ein skandalöser Vorfall.)** In den Forsten des Freiherrn v. Wendt zu Gevelinghausen trug sich vor einigen Tagen nach der „Rh.-Westf. Ztg.“ folgender skandalöse Vorfall zu. Der Förster des Freiherrn traf auf seinem Dienstgange in den Forsten zwei Knaben, welche in einem Bache badeten und auch zu fischen schienen. Als die Knaben den Förster erblickten, rafften sie iher Kleidungsstücke zusammen und entliefen. Der Förster rief die Knaben an, welche jedoch nicht standen, worauf der Förster auf einen der Knaben schoß und als dieser dennoch weiter lief, zum zweiten Male Feuer gab. Auf den zweiten Schuß stürzte der Knabe in den Rücken getroffen nieder und war der Förster gezwungen, sein Opfer zu tragen. Als er dies eine Weile gethan, setzte er den Jungen nieder und drohte, ihn gänzlich todt zu schießen, wenn er jetzt nicht gehe!

Dahlbruch, 23. Aug. **(Schreckliches Unglück.)** In der Gießerei der hiesigen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft ereignete sich ein schreckliches Unglück. Beim Gießen kippte eine Pfanne mit flüssigem Guß um und ergoß sich das flüssige Eisen auf den Erdboden. Hierdurch erlitten 10 Personen teils schwere, teils leichtere Verletzungen, ein Arbeiter aus Keedenbach erlitt so schwere Brandwunden, daß derselbe sofort dem Krankenhause in Siegen zugeführt werden mußte. Doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

Elberfeld, 23. Aug. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich am Dienstag abend auf dem Steinbecker Bahnhofe. Als gegen ½10 Uhr der Lokomotivheizer Alfred Otto seinen Dienst antreten wollte und zu diesem Zweck das Geleise überschritt, blieb er mit dem Absatz an der Weiche hängen, er kam zu Fall und wurde in demselben Augenblick überfahren. O. wurde schrecklich verstümmelt als Leiche aufgehoben. Der Verunglückte war verheiratet.

Duisburg, 25. August. **(Kgl. Maschinenbau- und Hüttenschule.)** Unter der Leitung des Herrn Regierungsrats Dr. Bammel als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten zu Düsseldorf fand an der Kgl. Maschinenbau- und Hüttenschule die Abgangsprüfung mit folgendem Ergebnisse statt: Zur Prüfung hatten sich 19 Schüler gemeldet, von denen 17 bestanden und zwar 6 gut, 8 ziemlich gut, 3 genügend; 6 wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

Düsseldorf, 23. Aug. **(2 tödliche Unfälle.)** Der Arbeiter Heinrich Junker, der von der Firma Holzmann u. Co. am Petroleumhafen mit Einrammen von Pfählen beschäftigt wurde, fiel vom Gangbrett in den Rhein und **ertrank.** — An der Ecke der Hafen- und Bergerstraße gerieth eine Frau aus Kaiserswerth, die einem Radfahrer ausweichen wollte, **unter ein Lastfuhrwerk;** ein Rad des Fuhrwerks ging ihr über den Kopf. Sie starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

M.-Gladbach, 23. August. **(Totschlag.)** Der Fabrikarbeiter Karl Winz schlug seinen siebzigjährigen Schwiegervater derartig, daß dieser infolge der Verletzungen verschied. Der Thäter ist festgenommen.

Vermischtes.

— **Die Leiche** des am Sonntag Abend durch einen Sturz vom Dampfschiffe verunglückten Leutnants v. Ramm wurde etwa 200 Meter von dem Hafen von Evian aufgefunden.

„Und Du willst zum General Grant, um ihm neue Thatsachen zu melden, die Du in Erfahrung gebracht hast?“

„Ich will Seiner Exzellenz Bericht erstatten über einen Auftrag, den er so gütig war, mir zu erteilen.“

Der Leutnant schien nachzusinnen. Er hätte wohl gern mehr erfahren, allein Rudi wiederholte seine Bitte, daß man ihn so schnell als möglich nach dem Hauptquartier führen möge, da er den Obergeneral unter allen Umständen persönlich sprechen müsse.

„Es ist gut,“ nickte der Offizier, „komme mit mir!“

Nun ging es quer durch das Lager, vorüber an den erstaunt nachblickenden Soldatengruppen, zwischen Wachtfeuern und Lagerzelten hin. Mit innerlicher Freude nahm Rudi wahr, daß die von ihm verübte Heldenthat in aller Munde war. Mit zauberhafter Schnelle hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Rudi Hammer, der Retter des Generalstabes der Nordarmee, im Lager sei, und häufig konnte er hören, wie man seinen Namen mit einem Gemisch von Achtung und Bewunderung hinter ihm her flüsterte.

Die Sonne war stark am Untergehen. Vom klaren Abendhimmel zeichneten sich die fernen Thürme von Richmond ab. Es begann zu dunkeln; allein die Thätigkeit im Lager schien bei jedem Schritte zuzunehmen, welchen Rudi machte. Die Pioniere waren mit dem Ausstechen von Laufgräben und mit dem Errichten von Batterien beschäftigt. Der Offizier, welcher den Knaben führte, wandte sich an einen ihm entgegenkommenden Major der Artillerie mit der Frage, ob der Obergeneral in seinem Zelte sei.

„Glaub's nicht,“ lautete die schnelle Erwiderung. „Ich sah den General vor einer halben Stunde an der ersten Parallele entlang reiten, um die Arbeiten die Pioniere zu prüfen. Doch wir sind ja nicht weit von der Parallele entfernt. Warten Sie einen Moment. Es ist ja möglich, daß er hierher kommt.“

Die Voraussetzung erwies sich als richtig. Es waren noch nicht zehn Minuten vergangen, als der General hinter den von den Arbeitern aufgeworfenen Erdhügeln sichtbar wurde.

Sein Antlitz sah überwacht und sorgenvoll aus. Nie mochte er den Ernst der Lage, in welcher die Unionsarmee sich befand, und die Verantwortlichkeit, welche er übernommen, schwerer fühlen, als jetzt, wo die südstaatliche Armee mit schier übermenschlicher Anstrengung alles aufbot, um den letzten großen Entscheidungskampf mit Erfolg durchzukämpfen.

Aber obgleich von wichtigen Gedanken in Anspruch genommen, hatte er doch Zeit für den Knaben, dem er die Rettung seines eigenen Lebens, sowie das vieler Hunderter seiner Untergebenen verdankte. Mit einer leichten Handbewegung unterbrach er die Meldung des Offiziers, worauf er Rudi mit den Worten anredete:

„Nun, da bist Du ja, Hammer! Wie man mir mitteilte, habt Ihr den Leutnant Mellvile nicht wieder aufgefunden?“

„Nein, Exzellenz! Keine Spur, obgleich wir eifrig forschten. Nun waren heut vormittag die Mutter und Schwester des Herrn Leutnants bei uns, um Erkundigungen über ihren Angehörigen einzuziehen. Ich konnte ihnen leider nicht viel Tröstliches mitteilen, versprach ihnen jedoch, neue Nachforschungen anzustellen.“

Der General nickte. „Und darum kommst Du zu uns?“

„Ja, Exzellenz! Unsere Hoffnung beruht größtenteils auf Ihnen. Es ist mir so, als hätten Sie einige Vermutungen.“

Der General blies nachdenklich den Rauch aus seiner Zigarre und zog die Augenbrauen zusammen. Allerdings habe ich etwas erfahren, mein Junge! Doch ist's leider nichts Gutes!“

Er war während dieser Worte vom Pferde gestiegen, das ein herbeieilender Soldat übernahm, und winkte nun dem Knaben, ihm nach seinem Zelte zu folgen.

Das Innere desselben stand im vollständigen Einklang mit dem schlichten Sinn des Oberbefehlshabers. Ein Feldbett, ein mit Karten und Situationsplänen, bedeckter Tisch und mehrere Feldstühle bildeten das ganze Mobilar.

„Gefangene, welche wir in diesen Tagen machten,“ fuhr der General fort, „haben ausgesagt, daß ein Offizier, welchen man beim Besetzen der Eisenbahnbrücke verwundet im Walde gefunden, nach Richmond geschleppt worden sei.“

„Das ist kein anderer, als der Leutnant Mellvile,“ sagte Rudi eifrig.

„Es läßt sich annehmen,“ fuhr der General fort; „die Wunde soll nicht lebensgefährlich sein. Die Kugel, sagt man, sei an einer der Rippen abgeprallt, ohne edlere Teile zu verletzten. Soweit wäre alles gut. Das Schlimmste kommt jedoch erst. Sämtliche Gefangene unserer Partei — und es sind deren einige Tausend — sind im Staatsgefängnis und im sogenannten Kapitol untergebracht und die Konföderirten sollen die Absicht haben, im Falle ihrer Niederlage die beiden Gebäude in die Luft zu sprengen.“

„Entsetzlich, Exzellenz!“

Der General nickte ein paar Mal rasch hintereinander mit dem Kopfe und heftiger als je bearbeitete er seine Zigarre, die er während des Tages niemals ausgehen ließ. Sein Auge hatte einen unsäglich düsteren Ausdruck angenommen.

„Wie viel an diesen Gerüchten Wahres ist, läßt sich von hier aus natürlich nicht beurteilen,“ fuhr er fort, „allein, daß wir siegen werden, unterliegt keinem Zweifel, da wir in der Mehrzahl sind. Und daß in diesem Falle die Konföderirten sich zu einem Gewaltakt hinreißen lassen werden, läßt sich bei der furchtbaren Erbitterung dieser Menschenklasse wohl annehmen. Unser Sieg wird uns also sehr, sehr teuer zu stehen kommen!“

Rudi dachte nach. In seinen feurig glänzenden Augen gab sich ein hochherziger Entschluß zu erkennen. „Exzellenz,“ rief er, „ich habe eine Idee!“

Der General, welcher sich in einen der auf dem Tische liegenden Pläne vertieft hatte, blickte verwundert auf den Knaben, welcher in heftiger Erregung in dem kleinen Raume auf- und abschritt.

„So?“ fragte er ruhig, „Du hast eine Idee? Laß einmal hören!“

„Ich rette die Gefangenen, Exzellenz!“

Grant schüttelte den Kopf und wandte sich wieder seinen strategischen Studien zu. Er schien die Aeußerung des Knaben lediglich für kindische Großsprecherei zu halten.

„Exzellenz! Ich rette die Gefangenen,“ wiederholte der Knabe.

„Nun, dann rette sie in Gottes Namen!“ rief der General ungeduldig und dem Anscheine nach ein wenig unwillig über die Störung, da er wohl über die Operationen der nächsten Tage nachsann. „Es kann der Republik nur nützen, wenn ihr einige Tausend mannhafte Krieger erhalten bleiben. Nur muß ich Dich darauf aufmerksam machen, daß diese vielen Gefangenen keineswegs in einem Eisenbahnzuge sitzen, der Dir entgegenkommt, sondern daß Du zu ihnen nach Richmond hinübergehen mußt, wenn Du sie retten willst. Und um nach Richmond zu kommen, müßtest Du entweder durch die Laufgräben hindurch und über die Wälle, die vom Feinde besetzt sind, hinwegfliegen können, oder aber, Du müßtest durch die Stromschnellen des James-River schwimmen.“

„Und warum sollte ich das nicht ausführen können?“ fragte Rudi einfach, „dem Mutigen hilft Gott!“

„Nein, das ist unmöglich,“ sagte Grant. „Und geschähe es wirklich, so wäre damit nur der erste Schritt zur Rettung der Gefangenen gethan. Nein, nein! Es hilft nichts. Wir müssen uns in das Unabänderliche ergeben.“

„Aber, Exzellenz, ich sagte Ihen ja, daß ich einen Plan habe,“ rief Rudi hartnäckig.

„Nun, hören kann ich diesen Plan schon, mein kleiner Kamerad,“ nickte der General ein wenig freundlicher.

„Sie haben doch Gefangene von der Südstaaten-Armee im Lager, Exzellenz?“

„Ich verstehe, Hammer. Du willst die Uniform eines solchen anlegen und dann den Versuch machen, Dich in die Festung zu schmuggeln.“

„So ist's, Exzellenz. Es fehlt in der Südstaaten-Armee nicht an blutjungen Leutnants. Die Feinde werden mich für einen der Ihrigen halten. Einmal in Richmond, wird es mir nicht schwer fallen, in das Staatsgefängnis zu gelangen und die Gefangenen zu warnen. Sobald mit Erstürmung der Stadt begonnen wird, müssen die Gefangenen ihre Zellen verlassen und dem Feind in den Rücken fallen. Auf die Weise wird es gehen.“

„Dieser Plan verrät viel Mut und Unternehmungsgeist,“ antwortete der General, „allein er ist unausführbar.“

„Nichts ist unausführbar, wenn Gott seinen Beistand gibt. Und hier, wo es sich um die Errettung unzähliger Menschenleben handelt, kann und wird er seinen Beistand nicht versagen.“

„Es kommt auf einen Versuch an,“ meinte der General. „Man kann vorher nicht beurteiten, inwieweit die Umstände einen derartigen Plan begünstigen. Indessen wollen wir sehen.“

— **Die Leiche** des ertrunkenen Kaufmann Bergmann wurde ebenfalls geborgen.

— **Unlauterer Wettbewerb.** Ein Düsseldorfer Eierhändler inserierte „Frische Landeier", bezog aber die Eier aus Galizien und Böhmen, allerdings „vom Lande". Das Gericht nahm unlauteren Wettbewerb an, weil der Ausdruck „Frische Landeier" sich immer nur auf die Stadt und ihre Umgebung, nicht aber auf weit entlegene Ortschaften beziehe, und kam zur Verurteilung des Eierhändlers. — Ein Kaufmann zeigte Hüte an „zu Einkaufspreisen" der „vorgeschrittenen Saison wegen". Da er höhere Preise nahm, wurde er zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt und die Bekanntgabe des Urteils in öffentlichen Blättern verfügt. Ebenso erging es einem andern, der „zu noch nie dagewesenen Preisen" zu verkaufen vorgab, während andere Geschäfte am Platze dieselben Preise hatten. — Unlauteren Wettbewerb hat man darin erblickt, daß Briefköpfe mit dem Bilde des Fabrikgebäudes versehen werden, auf dem nach der perspektivischen Darstellung die Fabrik viel größer erscheint, als sie in Wahrheit ist. Auch darin ist er gefunden worden, daß ein Kaufmann ein großes Gebäude als Reklame benutzte, in dem er nur ein bescheidenes Kontor abgemietet hatte.

— **Aus Elbing** wurde das mit dem Einziehen von Inseratengeldern für die Wernichsche Druckerei, in der die „Elbinger Zeitung" erscheint, betraute Botenmädchen König nach Unterschlagung von etwa 10,000 Mk. flüchtig.

— **In Brotterode erstach** nach kurzem Wortwechsel der Fabrikarbeiter Karl Klotz aus Waltershausen den Holzhauer Gottlob Münch aus Brotterode.

— **Baron von der Goltz** auf Gotzkow, Sohn des Rittergutsbesitzers Freiherrn von der Goltz auf Pagdanzig, wurde, als er mit einem Freunde von Hammerstein nach Hause ritt, von seinem durchgehenden Pferde abgeworfen und stürzte so unglücklich, daß er das Genick brach und sofort starb.

— **Duell mit tödlichem Ausgang.** Bei dem militärischen Festmahle anläßlich des kaiserlichen Geburtstages kam es zu einem Streit zwischen zwei Offizieren, der einen Pistolenzweikampf zur Folge hatte. Hierbei wurde der Leutnant Syang durch einen Schuß in die Brust getroffen. Er starb nach zwei Stunden.

— **Der Naturmensch im Irrenhause.** Der „Naturmensch" Wilhelm Nagel ist in ein Irrenhaus gebracht worden. Seine Absonderlichkeiten verdienen Erwähnung. Er ist in einem kleinen märkischen Ort bei Rathenow als Sohn eines Schankwirtes geboren. Schon in seinem zwanzigsten Lebensjahre begann er seinen seltsamen Lebenswandel. Er mied die menschlichen Wohnungen, nährte sich von den Früchten des Waldes und Feldes und entsagte zeitweilig sogar ganz dem Umgange mit Menschen. Seine „Art" hat bei den Angehörigen und Nachbarn freilich gar keinen Anklang gefunden. Alles hat man versucht, ihn an „milde Sitten" zu gewöhnen. Umsonst; rastlos zog er in dem auffälligen Gewand — es bestand aus einer weißen Hose, die bis an die Kniee reichte, und einer darüber geworfenen Tunika von gleicher Farbe — seines Wegs, unbekümmert, ob so eine alte Mutter, die ihm begegnet, die Marktkiepe bei Seite warf und wie vor dem Gottseibeiuns davon lief, oder ob ein armer Hirtenbub bei seinem Anblick die Pantoffeln in die Hände nahm und das Weite suchte. Nichts störte ihn in seiner Lebensweise, er erzählte stets, das streifen im Walde sei seine „Mission", die er verfolgen müsse. Er wolle seine „Lehre" auch niederschreiben. Endlich erbarmten sich die Aerzte seiner und brachten ihn in eine Heilanstalt.

— **Ein Giftmord** erregt die Gemüter in dem Industrieorte Wiesau. Der in einer dortigen Glashütte beschäftigte Glasmacher Walsch, ein noch junger Mann von etwa zwanzig Jahren, verspürte nach dem Genusse des Vesperkaffees heftige Schmerzen; Symptome einer Vergiftung zeigten sich, und der bald herzugerufene Arzt konstatierte eine Vergiftung vermittelst des Genusses von Arsenik. Es stellte sich heraus, das in den Kaffee des Walsch eine starke Dosis Arsenik gemischt worden war. Heute früh ist der Vergiftete seinem Leiden erlegen. Es liegt hier ein Verbrechen vor; die Behörden sind eifrig bemüht, den Mörder zu ermitteln.

— **Vorsicht bei Hühneraugenoperationen!** Der erste Offizier der „Hohenzollern", Korvetten-Kapitän Peters, ist infolge einer Blutvergiftung die er sich bei einer Hühneraugen-Operation zugezogen hat, lebensgefährlich erkrankt.

— **Eine Tollwutepidemie** ist im Kreise Preußisch Stargard ausgebrochen. Schon vor einiger Zeit waren in mehreren Ortschaften tolle Hunde und Katzen aufgetaucht. Nunmehr wurden in dieser Gegend aber auch schon andere Tiergattungen von der Wutkrankheit befallen. In dem nahe bei Hochstüblau gelegenen Gute Gorra erkrankten zwei Ochsen, und da man die Krankheit wohl nicht kannte, schlachtete man die Tiere ab. Kaum war dies geschehen, so erkrankten sechs andere wertvolle Rinder des Gutes. An ihnen konnte man die Tollwutkrankheit ohne weiteres erkennen, und auch der nunmehr hinzu gezogene Tierarzt konstatierte diese. Die Tiere wurden schleunigst getötet. Acht Ortseingesessene, Inspektor, Förster, Hirte ꝛc., die mit den Tieren in unmittelbare Berührung gekommen sind, hat man bereits in eine Heilanstalt geschickt. Wie weit die gefährliche Krankheit noch um sich greifen wird, ist augenblicklich garnicht abzusehen.

— **Der frühere Posthülfsbote** August Schwensiner wurde am Freitag von der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I wegen Vergehens im Amt — Unterschlagung von Briefen — zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

— **Das vergessene Kind.** In Weigweitz gerieth nachts das Wohnhaus der Wittwe Schmidt in Brand. Als das Feuer schon eine große Ausdehnung gewonnen hatte, erinnerte sich Frau Schmidt, daß im Oberstock ihre kleine Pflegetochter schlafe. Ungeachtet der Gefahr drang die Frau mutig in das brennende Gebäude; die Flammen schnitten ihr jedoch den Rückweg ab, sodaß sie mit dem Kinde in den Flammen umkam.

— **Durch die Unvorsichtigkeit eines Arztes** und eines Apothekers wurde in Pest das vier Monate alte Söhnchen des Grafen Szechenyi getötet. Der Arzt verschrieb für das Kind eine Medizin zur Einspritzung und Karbolsäure zur Desinfektion. Der Apotheker verwechselte die Etikettes auf den Flaschen und der Arzt benutzte das Karbol zur Einspritzung, nach welcher das Kind unter den fürchterlichsten Schmerzen verstarb. Gegen den Arzt und den Apotheker ist die Untersuchung eingeleitet.

— **Die zudringliche Kuh.** Der Führer des Schnellzuges Dresden — Berlin hatte es vor einigen Tagen recht eilig. Es galt, eine kleine Verspätung einzubringen, um rechtzeitig um 1 Uhr 3 Minuten in Berlin sein zu können. Munter und flott sauste denn auch der Zug dahin. Man hatte soeben die Station Baruth passirt, als der Lokomotivführer plötzlich zu seinem Aerger sah, daß eine schwarze Kuh gemütlich den Bahndamm heraufkletterte, zwischen die Gleise trat und ihn herausfordernd ansah. „Na, warte nur, wenn ich dir erst auf die Hacken rücke, dann läufst du schon," dachte der Lokomotivführer und fuhr weiter, vorsichtshalber allerdings in bedächtigerem Tempo. Und die Kuh lief wirklich, aber nicht links, nicht rechts, sondern zwischen dem Gleise vor dem Zug her. Dabei nahm sich das boshafte Tier noch Zeit, mitunter den Kopf umzudrehen, dem Führer einen ironischen Blick zuzuwerfen und sich das schwarze Fell zu lecken. Na, und das geht doch nicht! Nicht einmal die Züge einer Sekundärbahn ließen sich das gefallen, geschweige denn ein solider Schnellzug. Wütend warf der Lokomotivführer Kohlenstücke nach der Kuh — er traf aber nicht; denn sie tänzelte so graziös daher, daß sie kein sicheres Ziel bot. Der Zug mußte also stehen bleiben. Der Führer, der Heizer und ein herbeigetrommelter Schaffner verfolgten, mit Prügeln bewaffnet, die Kuh. Nun endlich entschloß sie sich das Geleise zu verlassen und querfeldein zu wandern. Erleichtert atmete das Zugpersonal auf, die Fahrt wurde fortgesetzt. Aber nicht lange. Denn schon war die Kuh wieder zwischen den Schienen. Und nun wiederholte sich derselbe Vorgang noch ein Dutzend Mal. Der Lokomotivführer schwitzte Blut, der Heizer fluchte, und die Kuh grinste höhnisch. Vor der Station Neuhof nahm endlich das grausame Spiel ein Ende. Die Kuh war müde und entfernte sich endgiltig.

— **In Folge eines Orkanes** sind an der Küste von Südkarolina zwei Fischerdörfer durch Flutwellen überschwemmt worden. In dem einen Dorfe sind 20, in dem anderen 36 Personen ertrunken.

— **Der letzte noch lebende Freiheitskämpfer** ist der zu Wolgast in Pommern lebende, am 11. Februar 1795 geborene Rentier August Schmidt. Er ist gegenwärtig 104 Jahre alt und wenn er, was bei seiner körperlichen Frische recht wohl erwartet werden kann, noch im nächsten Jahre am Leben ist, kann er sich rühmen, in drei Jahrhunderten gelebt zu haben. Mit 18 Jahren trat er als freiwilliger Jäger in die Armee ein und nahm Teil an den Schlachten bei Bautzen, Groß-Beeren, Dennewitz, Leipzig, Ligny und Belle-Alliance. Zwei mal hat er den Rhein überschritten, um mit seinem Truppenteil ins feindliche Frankreich einzudringen. Noch im Alter von 102 Jahren wurde ihm der Kronenorden verliehen und alljährlich sendet ihm Kaiser Wilhelm einen Geburtstagsgruß.

— **Ein blutiges Ehedrama** spielte sich in Saint-Polsur-Mer bei Dunkerque ab, dessen Motive angesichts des Alters des Opfers und der Thäterin fast unglaublich erscheinen. Die 70jährige Frau Joachim schnitt nämlich in einem Eifersuchtsanfalle ihrem zwei Jahre älteren Gatten mit einem Rasirmesser den Hals durch. Das Opfer Antoine Joachim war ein für sein Alter überaus rüstiger Mann, der in der That noch den Don Juan spielte; seine Frau beschuldigte ihn, alle Mädchen des Orts und der Umgebung zu verführen. Im Verlaufe eines sehr heftigen Wortwechsels stürzte sie sich auf ihn, drückte kräftig seinen Kopf gegen die Lehne des Sessels, auf dem er saß, und schnitt ihm den Kopf glatt weg. Die greise Mörderin bereut keineswegs ihr Verbrechen. Als sie festgenommen wurde, rief sie aus: „So wird er Keiner mehr gehören, da er nicht mehr ausschließlich mein sein wollte."

— **Ein empfindliches Dienstmädchen.** Kürzlich mietete eine Dame in den Reichslanden ein Mädchen, erkundigte sich auch naturgemäß nach dessen Charakter und Können. Darauf ging nun folgender Brief ein: „Frau Hauptmann! Ihnen zur Nachricht, daß ich nicht geneigt bin, zu Ihnen zu kommen. Wenn Sie schon jetzt an mir zweifeln, ohne mich zu kennen und sich erst noch erkundigen wollen nach mir, so danke ich. Und reise auch schon Montag von hier ab. Ich bin hier beim Kassenkontroleur als Wirtschafterin, mir aber ein zu gewöhnlicher Haushalt. Ich bin nach dem Elsaß gekommen, um perfeckt Französisch zu lernen. Bitte mir sofort meine Papiere zu senden. L. B."

— **Um die Nachtigallen** vor Verfolgung und Fang zu schützen, hat die Gemeindebehörde in Apolda eine Nachtigallensteuer von 18 Mk. jährlich eingeführt. Sobald Jemand eine Nachtigall kauft oder auf andere Weise erhält, hat er dies binnen 24 Stunden anzuzeigen, sonst verfällt er in eine Strafe von 36 Mk.

— **Wegen Tierquälerei** wurde in Nürnberg der Steinhauer H., wie die „Frank. Tagespost" mitteilt, vom Schöffengericht zu 14 Tagen Haft verurteilt. Er hatte ein kleines Hündchen geneckt, und als es nach ihm schnappte, versetzte er ihm einen so wuchtigen Schlag mit einem Stock auf den Kopf, daß das Auge heraushing und das Tierchen verendete.

— **Mord und Selbstmord?** Zwei Leichen wurden am westlichen Rande des Glambecksees in der Nähe der alten Anlegehütte von Radfahrern aufgefunden. Unter überhängenden Laubzweigen der Uferbäume lagen die beiden Opfer von Unglück oder Schuld. Zur Linken ein bartloser jüngerer schlanker Mann in der Mitte der Zwanziger, in sehr elegantem, fast neuem schwarzen Anzug, tadelloser Wäsche und Schuhen. Die starre Hand des rechten halberhobenen Armes hielt noch einen kleinen neuen Revolver, aus dem er sich die augenscheinlich sofort tödtliche Kugel neben dem rechten Auge in die Schläfe gejagt hatte. Rechts dicht neben ihm, ein wenig tiefer, lag auf dem Rücken eine nicht mehr ganz junge Frau mit weit offenen starren Augen und wie zu einem letzten Schrei geöffnetem Mund. Sie trug ein dunkles Kostüm, gelbe Schuhe; ein Strohhut lag hingeworfen im Grase. Der tödtliche Schuß saß in der linken Schläfe. Augenscheinlich hat der Mann die Frau mit oder ohne ihre Zustimmung — der Ausdruck des Gesichtes läßt fast auf letzteres schließen — erschossen und sich gleich darauf selbst durch einen Schuß getödtet. Beide müssen sofort todt gewesen sein. Ueber die Persönlichkeiten ist bisher nichts ermittelt.

— **Präsident Krüger** von Transvaal ist ein leidenschaftlicher Jäger. Eines Tages kam ihm auf der Jagd ein Büffel in den Schuß. Der Präsident lud sein Gewehr doppelt und schoß: der Gewehrlauf platzte und riß ein Stück vom Daumen des Jägers mit fort. Doch dieser beachtete die Verletzung nicht weiter und jagte fort. Da wurde die Wunde brandig, Krüger aber, kurz entschlossen, trennte mit seinem Jagdmesser das Glied ab und brannte die Wunde mit Pulver aus. Diese Verstümmelung ist der Grund, warum Onkel Paul auf allen Abbildungen die rechte Hand unter den über der Brust gekreuzten Armen verbirgt.

— **40000 Neger verhungert.** Nach telegraphischen Nachrichten der „Church Missionary Society" sollen an der Ostküste Afrikas 40000 Leute der Hungersnot erlegen sein. Hunderte von Leuten wurden durch die Missionsgesellschaft monatelang mit Nahrungsmitteln versehen, aber der allgemeinen Not konnte dadurch nicht Einhalt gethan werden. In Ukambani ist die Hungersnot noch immer sehr groß.

— **Eine neue Hinrichtungsmethode** hat man, wie ein amerikanisches Blatt berichtet, in Japan entdeckt. Sie soll schnell und völlig schmerzlos sein und das Aussehen des Toten unverändert lassen, während der Tod durch Elektrizität die Züge verzerrt. Der Tod erfolgt im luftleeren Raum. Das „Vacuum"-Zimmer muß eine luftdichte Zelle sein, die in Verbindung mit dem Gefängnis gebaut wird. Sie ist 8 Fuß hoch, 10 Fuß breit und 10 Fuß lang. Jede der vier Seiten hat ein luftdichtes Fenster mit einer Glasplatte von 3/4 Zoll Breite. Dadurch ist dem Vollstrecker der Hinrichtung und den Gefängnisbeamten die Möglichkeit gegeben, den Gang des Hinrichtungsprozesses zu verfolgen. Die Zelle wird mit einer Luftpumpe verbunden, die die Austreibung der Luft aus der Zelle in 1 Min. und 40 Sek. bewirkt, sodaß der Gefangene gar nicht zur Besinnung kommt und der Tod ohne jede Erstickungsangst augenblicklich eintritt. Man hat zunächst das Experiment an einem großen Bernhardiner-Hund versucht. Der Tod trat 1'/2 Minute nach Bildung des Vacuums ein. Das Aussehen des Tieres war so ruhig und unverändert, das man zunächst nicht an den Tod des Hundes glaubte und das Vacuum noch dreißig Minuten andauern ließ. Später wurde dann von den anwesenden Aerzten festgestellt, daß der Tod schon nach ein und einhalb Minuten erfolgt wäre. Das Verfahren soll folgendes sein: Der Verurteilte wird entkleidet, damit die Luft, die vielleicht in den Falten des Kleides sich ansammeln könnte, kein Hindernis der Hinrichtung bilden kann. Er wird flach auf den Rücken gelegt und die Arme über dem Kopf zusammengebunden, um eine volle Ausdehnungsfähigkeit der Brust zu ermöglichen. Wenn das Vacuum sich bildet, wird auch die durch die Kontraktion der Brust ausgestoßene Luft aus dem Zimmer getrieben, und, da die Luft fehlt, um die ausgeatmete zu ersetzen, wird der Tod augenblicklich herbeigeführt.

— **Ueber den Kannibalismus im heutigen Südamerika** veröffentlicht Theodor Koch in dem soeben erschienenen „Internationalen Archiv für Ethnographie" eingehenden Bericht. Eine bei den Indianern Südamerikas noch sehr verbreitete Sitte ist die Gewohnheit, Stammmitglieder zu töten, die durch Alter und Krankheit für den Stamm ein Hindernis geworden sind. Die Mayorunas verzehren noch heute die Alten und Kranken des eigenen Stammes, ohne Vater oder Kind zu schonen. Das wird häufig bei schweren Krankheiten als Akt der Pietät aufgefaßt. Der Reisende Osculati erzählt von den Mayorunas, er habe einmal einen kranken, getauften Indianer dieses Stammes weinend getroffen und ihn um die Ursache seines Kummers gefragt. Da habe jener geantwortet, jetzt würde er bald von den Würmern gefressen werden; wäre er nicht getauft, so hätten das seine nächsten Verwandten gethan. Dieses wäre ihm also lieber gewesen. Die Yamuas am oberen Amazonenstrome verzehren das Mark aus den Knochen ihrer Toten, weil sie glauben, daß dadurch die Seele der Verstorbenen in ihren Körper übergehe. Die Caschibos am Pachitea scheinen mit dem Verzehren der Greise ihres Stammes einen religiösen Akt zu verbinden. Sobald dem Greise angezeigt wird, daß sein letzter Tag gekommen ist, giebt er Zeichen der Freude und sagt, er werde nun bald seine alten Freunde wiedersehen. Ein großes Fest wird vorbereitet, und das Opfer mit der Keule erschlagen. Von dem Fleisch darf nicht das geringste verloren gehen, selbst die Knochen werden zerstampft in den Machato gethan und getrunken. Niemals aber verzehren sie das Fleisch der Weiber, weil sie es für giftig halten und fürchten, durch dessen Genuß feige und weibische Eigenschaften auf sich zu übertragen. Bei den Botokuden verzehren die Mütter öfter ihre verstorbenen Kinder aus Zärtlichkeit.

Er befahl einem Ordonnanz-Offizier, für die Unterkunft des Knaben Sorge zu tragen. Rudi erhielt ein Zelt angewiesen und wurde mit Speise und Trank versorgt. Bald fand sich auch eine feindliche Leutnants-Uniform, die ihm wie angegossen saß.

Inzwischen wurden die Belagerungsarbeiten seitens der Unirten eifrig fortgesetzt. Parallele auf Parallele wurde gezogen. Die Batterien wurden mit den todbringenden Geschützrohren besetzt und mit Ungeduld sahen die Soldaten dem Augenblick entgen, in welchem sie zur Erstürmung der feindlichen Befestigungslinien würden schreiten können.

Auch Rudi hielt sich bereit. Bei dem ersten Ausfall, den die Konföderirten machen würden, wollte er suchen, in ihre Reihen zu gelangen und auf diese Weise in die Festung zu kommen.

Es war ein tollkühnes, im höchsten Grade gefahrvolles Unternehmen. Drohte doch die tötliche Kugel nicht nur von Feindes, sondern auch von Freundes Hand, da es ja im Getümmel des Kampfes nicht möglich ist, auf die einzelne Person Rücksicht zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Unliebsame Sparsamkeit.** Junge Frau: „Nun sollst Du mir noch einmal sagen, daß ich verschwenderisch bin, Männchen! Heute habe ich von den Salzheringen das Salz abgethan und es zum Salzen der Fleischbrühe verbraucht."

— **Sprachreinigung.** Soldat: „Ja, unser Unteroffizier ist auch für die Verdeutschung der Armeesprache. Der nennt mich jetzt statt Rhinoceros nur noch Nashorn."

Der neue Dreyfus-Prozeß.

Am Mittwoch wurde die Sitzung des Kriegsgerichts um 6½ Uhr morgens eröffnet. Der Kontrolleur Rey erklärt, Dreyfus habe mit ihm mit Vorliebe über Truppenkonzentrirung und Mobilisirung gesprochen, ihn aber niemals um Mitteilung ersucht. Der frühere Kamerad Dreyfus' im Generalstabe Major Derrieu fügt hinzu, Dreyfus rühmte sich, daß er zu spät ins Bureau komme, ohne daß man dies bemerke. Dreyfus erwidert, daß er nur während seine Frau im August und September verreist war, an einem Montag etwas später ins Bureau gekommen und um 2 Uhr wieder fortgegangen sei. Major Duchatelet spricht von vertraulichen Mitteilungen Dreyfus' über seinen Verkehr in gewissen Kreisen und über Spielverluste. Ubrenil, Grundbesitzer nahe bei Paris, erklärt, er habe Dreyfus bei einem gewissen Bodson kennen gelernt, wo auch ein deutscher Attachés verkehrte, der, wie er bemerkte, mit Dreyfus auf freundschaftlichem Fuße stand. Bodson vertraute ihm (Ubrenil) eines Tages an, daß Dreyfus der Liebhaber seiner Frau sei; Boston fügte hinzu, daß er dafür Beweise habe, er habe sogar Beweise in Händen, mit denen er Dreyfus aus dem französischen Heere ausstoßen lasse könne. Zeuge sagt, daß er hierüber nichts näheres habe erfahren können. Die Anwälte Dreyfus verlangen hierauf, daß über die Moralität des Zeugen Erkundigungen eingezogen werden.

In der Mittwoch-Sitzung spielte sich noch eine äußerst dramatische Szene zwischen Labori und dem in die Enge getriebenen General Gonse ab. Gonse mußte zugeben, daß der Generalstab sich mit dem des Hochverrats angeklagten Esterhazy in Verbindung gesetzt und ihn verteidigt hat. Er mußte eingestehen, daß er den Gedanken von du Paty de Clam gebilligt habe, dem des Hochverrats beschuldigten Esterhazy einen Warnungsbrief zu schreiben und daß er diesen Brief dem Kriegsminister vorgelegt habe. Gonse wußte auf die Frage Laboris: „Heißt es nicht die Rechtspflege betrügen, wenn man einem Manne, der des Hochverrats beschuldigt ist und vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll, Mittel zu seiner Verteidigung liefert? Enthält der Aufsatz nicht schon das Ganze, womit der Generalstab später die Wiederaufnahme zu verhindern suchte?" nur die bezeichnenden Worte zu geben: Esterhazy sei ein besonderer Angeklagter. Weshalb ein „besonderer"? Esterhazy befand sich in Freiheit. Labori fragte nunmehr: Befand sich Esterhazy nicht eben deshalb in Freiheit, weil der Generalstab ihn protegierte? Gonse (erregt): Nein, nicht der Generalstab, sondern der Gouverneur von Paris, General Saussier, verfügte, daß Esterhazy in Freiheit zu belassen sei. Labori: Wußte der General Saussier von den Manövern du Patys? Gonse: Nein! Labori: General Saussier hat also Esterhazy nur deshalb in Freiheit gelassen, weil der Generalstab ihn über diesen Angeklagten fälschlich informierte! — General Saussier ist eben getäuscht worden. Das Geständnis Gonses ist eine Bestätigung der Worte Picquarts: Man erteilt im Generalstab für gewisse Dinge keine Befehle, aber man läßt Worte fallen.

Oberst Henry hat s. Z. behauptet, er habe Esterhazy vor 1896 nicht gekannt. Major Gendron aber erklärte vor dem Kriegsgericht, daß Esterhazy 1878 und 1879 in der Nachrichtenabteilung zusammen mit Henry beschäftigt war, und Major Laut bestätigt, daß 1878 Esterhazy sechs Monate lang neben Henry arbeitete!

In der Sitzung am Donnerstag ging es dem famosen klassischen Zeugen Beaurepaires, dem früheren Advokaten Dubreuil zu Leibe. Zunächst wurde eine Aussage Denots, eines Freundes Sandherrs, verlesen, nach welcher Letzterer ihm erzählt habe, die Brüder des Dreyfus hätten ihm 15000 Franks angeboten, damit die Affaire arrangiert werde. Demange ließ alsbald eine Aufzeichnung Sandherrs verlesen, welche dieser nach seiner Unterredung mit den Brüdern des Dreyfus gemacht. Aus dieser geht hervor, daß Letztere ihm erklärt hätten, sie seien bereit, ihr Vermögen zu opfern, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Der

Verteidiger weist auf den Unterschied zwischen den beiden Versionen hin.

Im weiteren Verlaufe ereignete sich ein ziemlich lebhafter Zwischenfall. Der Regierungskommissar Carriere machte Labori darauf aufmerksam, daß er wohl Fragen stellen könnte, aber keine Schlußfolgerungen ziehen dürfe. Labori antwortete, er übe Zurückhaltung, aber wenn Carriere ihm eine Lektion erteilen wolle, so azzeptiere er dieselbe nicht.

Labori stellte hierauf zahlreiche Fragen an den General Mercier, der nicht immer antwortet. Aus den Antworten Merciers geht hervor, daß er keine formelle Ordre gegeben habe, den geheimen Dossier den Mitgliedern des Kriegsgerichts mitzuteilen, aber die erteilte moralische Ordre war ausreichend bestimmt. (Bewegung.) Im Augenblicke der Verhaftung von Dreyfus war das Bordereau das einzigste Belastungsmaterial, im übrigen existierten nur Vermutungen. Labori verlangte eine Untersuchung wegen des Briefes, unterzeichnet von Henry, veröffentlicht in der „Libre Parole", in dem der Name Dreyfus genannt wurde. Er glaubt, daß alle Verantwortlichkeit bei Henry und du Paty zu suchen seien.

Mercier giebt zu, vor der Verhaftung Dreyfus' habe er nicht den Einzelfragen nachgeforscht, da zunächst das Wichtigste war, den Verrätereien ein Ende zu machen. Er erklärt weiter, weder Esterhazy noch dessen Prozeß vom Jahre 1898 zu kennen und beruft sich auf das Kriegsgericht, welches Esterhazy freigesprochen habe. Im weiteren Verlaufe spricht Mercier dem Verteidiger Labori das Recht ab, seine Gedanken erforschen zu wollen. (Bewegung.) Als Labori mit Bezug auf Mercier das Wort „Verhör" gebraucht, protestiert Zeuge gegen dieses Wort und ruft, indem er Labori scharf ansieht: „Ich bin kein Angeklagter!" Labori ersucht ihn sodann, sich über seine Anspielungen bezüglich der 35 Millionen zu äußern, die von den Anhängern Dreyfus verausgabt worden seien. „Welchem Zwecke diente denn diese Summe?" fragte Labori, worauf General Mercier erwiderte: „Das könnte ich Sie fragen!" (Bewegung.) Nach einigen weiteren weniger interessanten Vernehmungen folgte Mertian de Muller, der Zeuge, der im Schlafzimmer des Kaisers in Potsdam gewesen sein will. Er hinkt und wird hereingeführt. Er ist groß, alt und grau. Er schildert umständlich das Schlafzimmer und den Schreibtisch, auf dem die „Libre Parole" gelegen habe. Darauf waren die Worte geschrieben: „Dreyfus ist gefangen." Der Zeuge redet noch sehr lange und bleibt fast unverständlich. Demange: War der Zeuge auch sicher, daß es das Schlafzimmer des Kaisers war? Zeuge: Man hat es mir gesagt. Ich bin sicher.

Nach einigen anderen Fragen wird der Zeuge entlassen und der Prozeß auf morgen vertagt.

Acht Tote von 1813.

Beim Bau der neuen Artilleriekaserne in Möckern sind die Gebeine von acht in der Schlacht bei Möckern, am 16. Oktober 1813, gefallenen Kriegern gefunden worden. In diesen Tagen erfolgte ihre Wiederbestattung mit militärischen Ehren im Hofe der Möckerner Kaserne unter einem mit einem Denkstein gekrönten Hügel. Zu der Trauerparade war eine größere Anzahl von Offizieren und Mannschaften des 107. Infanterie-Regiments befohlen, denen sich Abordnungen anderer Regimenter angeschlossen hatten. Unter den Geladenen befanden sich auch der Vizekonsul des französischen Generalkonsulats Heymann und zahlreiche Mitglieder der französischen Kolonie. Obwohl man bei den Gefallenen nur glatte Uniformknöpfe, fand, was auf preußische Soldaten schließen läßt so war es doch sehr wahrscheinlich, daß auch Angehörige der ersten Division des französischen Generals Campons, welche bei Möckern im mörderischen Feuer gegen die Preußen standen, gleichzeitig mit ihnen bestattet wurden. Der Sarg wurde durch ein aus 12 Gefreiten bestehendes Trägerkommando unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches nach der Bestattungsstätte übergeführt, wo er, während die Mannschaften präsentierten, niedergesetzt wurde. Divisionspfarrer Neumeister hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Wir wissen nicht, ob die Männer, deren Gebeine wir heute wieder bestatten, Deutsche oder Franzosen waren, aber das wissen wir: Soldaten waren es, die ihr Leben gelassen haben in Erfüllung ihrer Pflicht." Nach vollzogener Einsegnung und Einsenkung des Sarges legte Oberst von Schweidnitz im Namen des 107. Regiments einen Kranz am Sarge nieder. Dasselbe that im Namen des französischen Konsulats und der französischen Kolonie Vizekonsul Heymann, indem er dem Obersten des Regiments in herzlichen Worten für die Einladung dankte. Die in den französischen Farben gehaltenen Schleifen des Kranzes trugen folgende Widmung: „La colonie française le août 1899. A la mémoire de nos soldats tués." Zum Schluß der Feier ließ der Führer der Trauerparade drei Ehrensalven über das Grab feuern.

Hauswirtschaftliches.

— **Der Honig** als Heilmittel gegen Brandwunden. Die vorzüglichen Eigenschaften des Honigs als Nahrungsmittel sowohl wie als Medizin sind wohl allbekannt; daß aber der Honig auch bei offenen Wunden und bei Verbrennungen der Haut durch siedendes Fett oder Wasser von wunderbarer Heilkraft ist, dürfte wohl noch Vielen nicht bekannt sein. Jüngst hat sich, wie der „Praktischer Wegweiser", Würzbung, schreibt, eine Köchin mit siedendem Fett an den Armen arg verbrannt; da sie nicht gleich etwas anderes zur Hand hatte, ergriff sie schnell den Honigtopf und bedeckte die Brandwunde ganz mit Honig, machte also damit Umschläge; nach einiger Zeit war die Wunde ganz geheilt, wie weggewischt, ohne auch nur im Geringsten einen Fleck auf der Haut zu hinterlassen. Auch offene Schäden werden durch Aufschläge von Honig und Essig rasch und sicher geheilt. Der Honig hat also nicht nur als Nahrungsmittel, sondern auch als Heil- resp. Hausmittel einen unschätzbaren Wert; er sollte in keinem Haushalt fehlen.

Humoristisches.

— **Der Backfisch.** Radelnder Backfisch (liest): „Verbotener Weg für Radfahrer! — O. wie himmlisch, endlich einmal auf verbotenem Wege!"

— Freudiger „Fall". Tourist (als ein Fremder abstürzt): „Großer Gott, was geschieht dort?" — Führer (freudestrahlend): „Es macht aner Reklam' für unsre Gegend!"

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

27. August: Kühl, veränderlich.
28. August: Wenig verändert, später vielfach heiter.
29. August: Herbstlich, wolkig, vielfach trübe. Strichweise Gewitter, starke Winde.
30. August: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, stellenweise bedeckt mit Regenfällen. Starke bis stürmische Winde.

Druck und Verlag von E. May in Hörde.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Eisenbahn-Fahrplan



(Gültig vom 1. Mai 1899.)

Die **Nachtzeit** (von 6,00 abends bis 5,59 morgens) ist durch kleine Minutenziffern angedeutet.
Die **Schnellzüge** sind durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—2	1—4	1—4	1—2	1—4	1—4	1—4	1—4
BerlinFrdstr.Bhf.	—	—	—	—	—	8,55	—	—	11,45	—	—	—	—
„ Lehrt. „	2,20	7⁴⁵	11⁵⁵	—	11⁵⁵	D	—	—	D	4⁵⁵	8,08	—	11,00
Hannover	11³⁴	2³³	6,32	—	7,47	12,43	10,34	—	3,53	1,05	3,05	—	7¹⁰
Minden	1¹⁹	4²⁵	7,32	6,07	9,30	1,38	12,14	—	4,51	2,49	5,08	—	8⁵¹
Porta	1²⁸	4³⁴	—	6,15	9,38	—	12,22	—	—	2,57	5,17	—	9₀₀
Oeynhausen	1⁴¹	4⁴⁶	7,47	6,30	9,52	—	12,36	—	—	3,13	5,34	—	9¹⁵
Löhne	1⁵⁶	4⁵⁶	7,55	6,43	10,07	—	12,46	—	5,16	3,29	5,53	—	9²⁷
Herford	2¹⁵	5¹⁰	8,06	6,58	10,24	—	1,01	—	—	3,47	6¹⁸	—	9⁴⁶
Bielefeld	2⁴¹	5³³	8,25	7,36	10,52	2,23	1,28	—	5,44	4,16	6₅₆	—	10¹²
Brackwede	2⁴⁹	5⁴¹	—	7,44	11,00	—	1,37	—	—	4,25	7₀₆	—	10²⁰
Gütersloh	3⁰⁵	6,01	8,42	8,05	11,19	—	1,55	—	—	4,46	7²⁸	—	10⁴⁰
Rheda	3¹⁶	6,13	—	8,17	11,31	—	2,06	—	—	5,00	7⁴³	—	10⁵²
Oelde	3²⁹	6,28	—	8,31	11,44	—	2,20	—	—	5,16	8₀₀	—	11⁰⁶
Beckum-Enn.	3⁴⁰	6,40	—	8,43	11,57	—	2,32	—	—	5,30	8¹²	—	11¹⁸
Ahlen	3⁵⁴	6,56	—	8,58	12,12	—	2,47	—	—	5,47	8₂₇	—	11³³
Hamm	4¹²	7,25	9,25	9,30	12,36	3,19	3,26	4,49	6⁴⁰	6⁴⁸	8₅₂	10¹⁰	11⁵⁹
Nordbögge	4²³	7,37	—	9,42	12,48	—	3,38	5,00	—	6⁵⁹	9₀₃	10²³	12¹⁰
Camen	4³³	7,47	—	9,52	12,59	—	3,48	5,10	—	7⁰⁹	9¹⁸	10³³	12²⁰
Courl	4⁴²	7,56	—	10,01	1,08	—	3,57	5,19	—	7¹⁸	9₂₂	10⁴²	12²⁹
Dortmund an	4⁵⁴	8,08	9,52	10,14	1,20	3,44	4,10	5,31	7₀₇	7³⁰	9₅₄	10⁵⁴	12⁴²
„ ab	5⁰⁴	8,16	9,56	10,48	1,57	3,48	4,16	5,37	7₁₁	7³⁶	9₄₀	11⁰⁰	—
Mengede	5¹⁶	8,28	—	11,00	2,11	—	4,29	5,49	—	7⁴⁸	9₅₂	11¹⁴	—
Ruxel	5²⁴	8,36	—	11,08	2,20	—	4,37	5,57	—	7⁵⁶	10⁰⁰	11²²	—
Herne	5³⁴	8,46	—	11,18	2,30	—	4,47	6₀₇	—	8⁰⁶	10¹⁰	11³³	—
Wanne	5⁴⁸	9,00	10,20	11,30	2,42	—	4 57	6¹⁵	—	8¹⁸	10₁₇	11⁴⁷	—
Gelsenkirchen	5⁵⁸	9,09	10,28	11,40	2,54	—	5,07	6²⁴	—	8²⁸	10₂₅	11⁵⁵	—
Caternberg	6,05	9,16	—	11,47	3,01	—	5,14	6³¹	—	8³⁵	10₃₂	12⁰²	—
Alten-Essen	6,12	9,22	10,38	11,53	3,08	—	5,20	6³⁷	—	8⁴³	10³⁸	12⁰⁸	—
Berge-Borbeck	6,17	9,27	—	11,58	3,14	—	5,25	6⁴³	—	8⁴⁸	10₄₃	12¹³	—
Dellwig	6,24	9,34	—	12,05	3,21	—	5,32	6⁴⁹	—	8⁵⁵	10₄₉	12²⁰	—
Oberhausen	7,10	9,50	11,05	12,22	3,47	—	5,43	8₀₄	7₅₉	9⁵⁶	11₀₂	12²⁸	—
Duisburg	7,28	10,02	11,16	12,35	4,00	4,48	6¹²	8₁₇	8₀₉	10¹⁶	11₁₃	—	—
Düsseldorf	8,15	10,50	11,39	1,25	4,42	5,11	7⁰⁰	9₀₇	8₃₃	11¹⁸	11₄₂	—	—
Köln an	9,10	11,45	12,17	2,21	5,36	5,46	8⁰⁰	10₀₃	9⁰⁵	12·0	12,24	—	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4
Köln	—	—	5⁵⁶	7,55	9,03	11,40	12,44	1,57	6²⁸	4,00	6⁴²	8²⁶	11²⁵
Düsseldorf	—	—	6,57	9,08	9,44	12,45	1,21	3,15	7⁰⁹	5,03	7⁵⁵	9¹²	12⁴₀
Duisburg	—	5⁰⁵	7,41	9,47	—	1,30	1,43	3,56	7³¹	5,42	8⁴⁵	9⁴¹	1³²
Oberhausen	—	5³⁵	7,57	10,11	—	2,02	1,56	4,37	7⁴⁹	6₀₃	9¹⁰	9¹⁸	1³⁹
Dellwig	—	5³³	8,05	10,20	—	2,10	—	4,46	—	6₁₁	9¹⁸	10₀₆	1⁴⁷
Berge-Borbeck	—	5⁴⁰	8,12	10,27	—	2,17	—	4,53	—	6₁₈	9²⁵	10¹⁴	1⁵⁴
Alten-Essen	—	5⁴⁷	8,18	10,33	—	2,22	2,08	4,59	8⁰³	6²⁴	9³¹	10¹⁹	1⁵⁹
Caternberg	—	5⁵³	8,24	10,39	—	2,28	—	5,05	—	6³⁰	9³⁷	10²⁵	2⁰⁵
Gelsenkirchen	—	6,01	8,32	10,47	—	2,36	—	5,13	8¹⁴	6, ⁹	9⁴⁵	10³⁷	2¹⁴
Wanne	—	6,18	8,42	10,58	—	2,45	—	5,25	8²³	7,⁰⁰	9⁵⁶	10⁴²	2²⁵
Herne	—	6,26	8,49	11,06	—	2,52	—	5,32	—	7,⁰⁸	10⁰⁴	11⁰⁰	2³²
Ruxel	—	6,36	8,59	11,16	—	3,02	—	5,42	—	7,¹⁸	10¹⁴	11¹⁰	2⁴²
Mengede	—	6,44	9,07	11,25	—	3,10	—	5,51	—	7,²⁷	10²²	11¹⁸	2⁵⁰
Dortmund an	—	6,56	9,18	11,37	11,10	3,21	2,44	6⁰³	8⁴⁹	7,¹⁸	10³⁴	11²⁹	3⁰¹
.ab	6,30	8,22	10,04	12,48	11,16	3,28	2,48	6¹⁶	8⁵⁴	7,⁵⁸	10³⁹	12⁰¹	3¹⁴
Courl	6,43	8,35	10,17	1,01	—	3,41	—	6²⁹	—	8,⁰⁶	10⁴²	12¹⁴	3²⁷
Camen	6,53	8,44	10,26	1,11	—	3,50	—	6³⁸	—	8,¹⁵	11⁰¹	12²³	3³⁶
Nordbögge	7,02	8,54	10,36	1,22	—	3,59	—	6⁴⁷	—	8,²⁵	11¹¹	12³²	—
Hamm	7,21	9,13	11,00	2,04	12,42	4,17	3,23	7¹⁰	9²⁵	9,³⁵	11²²	12⁵¹	4⁰²
Ahlen	7,40	9,31	11,18	2,22	—	4,35	—	7²⁸	—	9,⁵⁶	an	1⁰⁶	4¹⁷
Beckum	7,57	9,47	11,35	2,37	—	4,51	—	7⁴⁵	—	10,¹⁴	—	1²¹	4³²
Oelde	8,09	9,59	11,47	2,48	—	5,03	—	7⁵⁶	—	10,²⁸	—	1³²	4⁴⁵
Rheda	8,23	10,13	12,01	3,01	—	5,17	—	8¹²	—	10,⁴⁴	—	1⁴⁵	4⁵⁷
Gütersloh	8,36	10,25	12,14	3,13	—	5,29	—	8²⁸	10⁰⁷	11,⁰²	—	1⁵⁶	5¹⁰
Brackwede	9,01	10,49	12,37	3,37	—	5,52	—	8 ³	—	11,³¹	—	2¹⁴	5³⁴
Bielefeld	9,12	11,14	12,47	3,50	1,39	6⁰¹	4,24	9⁰⁷	10³⁰	11,³⁸	—	2²⁴	5⁴⁵
Herford	9,41	11,35	1,10	4,16	—	6²³	—	9³⁶	10⁴⁴	an	—	2¹²	6,10
Löhne	10,00	11,48	1,35	5,02	—	6³⁵	4,53	9⁵²	10⁵⁵	—	—	3⁰⁶	6,32
Oeynhausen	10,09	11,57	1,46	5,13	—	6⁴⁴	—	10⁰¹	11⁰³	—	—	3¹⁵	6,42
Porta	10,21	12,12	2,00	5,28	—	6⁵⁸	—	10¹⁵	—	—	—	3²⁷	6,57
Minden	10,32	12,24	2,25	5,43	2,18	7⁰⁹	5,18	10²⁸	11¹⁹	—	—	3³⁴	7,11
Hannover	1,08	2,02	7⁰⁰	7,²⁵	3,15	8⁴⁴	6¹⁹	12⁰⁴	12²⁰	—	—	an	10,09
Berlin Lehrt. Bhf.	7⁴⁷	an	1¹⁶	an	—	an	—	6,55	an	—	—	—	4,39
„ Frdstr. „	—	—	—	—	7,00	—	10³⁴	—	—	—	—	—	—

Hörde—Schwerte—Arnsberg.

1—4	1—4	1—4	1—4	1—4		1—4	1—4	1—4	1—4
7,54	10,52	1,17	4,02	8¹¹	ab Hörde an	8,50	11,30	5,26	10⁰⁴
8,03	11,—	1,25	4,10	8¹⁹	„ Aplerbeck ab	8,43	11,23	5,18	9⁵⁵
8,09	11,06	1,31	4,16	8²⁵	„ Sölde ab	8,37	—	5,12	9⁵⁰
8,14	11,11	1,36	4,21	8³⁰	an Holzwickede ab	8,32	11,15	5,06	9⁴⁵
8,24	11,13	2,44	4,37	9³⁷	ab „ an	8,28	11,08	5,02	8⁴⁹
8,35	11,34	2,59	4,48	9⁵²	an Schwerte ab	8,16	10,56	4,50	8²⁸
8,39	11,52	3,24	5,02	11¹²	ab „ an	6,40	10,45	4,41	7¹⁰
9,42	12,56	4,10	6¹⁶	12²⁵	an Arnsberg ab	5³⁵	9,42	3,38	6¹²

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1—3	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—3	1—4
Berlin Potsd. B.	1,5	—	—	—	—	—	—	11,45	—	11,45	—	8,40	—
Soest	8,5	—	—	—	10,09	—	—	1,32	—	3,32	—	6¹²	8,26
Ostönnen	—	—	—	—	10,19	—	—	1,43	—	3,43	—	—	8,36
Werl	—	—	—	—	10,30	—	—	1,54	—	3,54	—	6²⁹	8,50
Hemmerde	—	—	—	—	10,40	—	—	2,05	—	4,06	—	—	9,00
Unna an	—	—	—	—	10,54	—	—	2,20	—	4,21	—	6⁴⁸	9,15
„ ab	—	—	6,34	8,10	11,04	12,27	—	2,44	—	4,54	—	6,⁵⁹	9,34
Holzwickede	—	—	6,45	8,32	11,15	12,38	—	2,56	—	5,06	—	7,¹⁰	9,45
Sölde	—	—	6,50	8,37	—	12,43	—	3,02	—	5,12	—	7,¹⁵	9,50
Aplerbeck	—	—	6,56	8,43	11,23	12,49	—	3,08	—	5,18	—	7,²¹	9,55
Hörde	—	—	7,05	8,50	11,30	12,57	—	3,16	—	5,26	—	7,²⁹	10,04
Dortmund an	—	—	7,16	9,00	11,41	1,08	—	3,30	—	5,39	—	7,¹⁰	10,16
„ ab	—	7,06	7,28	9,08	11,49	1,18	1,28	4,00	4,35	5,56	6,¹⁸	8,20	11,49
Lütgendortmund	—	—	—	9,20	11,59	1,31	1,39	4,11	—	6,⁰⁷	—	8,³¹	11,59
Langendreer	9,39	—	7,50	9,29	12,08	1,42	1,49	4,27	4,50	6,¹⁸	—	8,⁴¹	12,10
Bochum	—	7,27	8,00	9,40	12,20	1,53	2,02	4,37	4,59	6,²⁹	6,³⁹	8,⁵⁵	12,23
Höntrop	—	—	8,08	9,48	12,28	2,02	2,10	4,44	—	6,³⁷	—	9,⁰³	12,31
Steele	—	—	8,20	9,59	12,37	2,18	2,28	4,59	—	6,⁵⁴	—	9,¹⁶	12,42
Essen	10,10	7,45	8,39	10,20	12,53	2,33	2,46	5,20	5,16	7,⁰⁷	6,⁵⁶	9,³¹	12,55
Altendorf	—	—	8,45	10,26	12,59	2,39	2,51	5,25	—	7,¹²	—	9,³⁶	1,01
M.-Eppinghofen	—	7,58	8,58	10,38	1,11	2,52	3,03	5,36	—	7,²³	7,⁰⁹	9,⁴⁷	1,14
Mülheim a.d.R.	1023	—	9,05	10,44	1,23	2,58	3,08	5,47	5,32	7,³⁴	—	9,⁵³	1,19
Styrum	—	—	9,10	10,49	1,28	3,03	3,13	5,52	—	7,³⁹	—	9,⁵⁸	1,24
Duisburg an	10,33	8,08	9,19	10,58	1,37	3,12	3,21	6⁰⁰	5,42	7,⁴⁸	7,19	10,⁰⁶	1³³

Von Duisburg nach Soest:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—3
Duisburg	—	6,18	7,00	8,17	8,23	10,08	10,34	—	1,27	5,52	7,³⁵	10⁴⁰	11⁴³
Styrum	—	6,28	7,10	—	8,32	—	10,44	—	1,37	6,⁰³	7,³⁵	—	—
Mülheim a.d.R.	4,53	6,36	7,18	8,27	8,40	10,18	10,50	—	1,56	6,¹⁰	7,⁴²	10⁵⁰	11⁵³
M.-Eppinghofen	4,58	6,40	7,22	—	8,44	—	10,54	—	2,00	6,¹⁴	7,⁴⁷	—	—
Altendorf	5,15	6,52	7,35	—	8,57	—	11,07	—	2,11	6,²⁶	8,⁰⁰	—	—
Essen	5,23	7,01	7,50	8,44	9,15	10,34	11,14	—	2,20	6,⁴⁰	8,¹⁰	11¹⁰	12⁰⁸
Steele	5,33	7,13	8,02	—	9,28	—	11,26	—	2,33	6,⁵⁶	8,²⁵	—	—
Höntrup	5,36	7,23	8,12	—	9,37	—	11,36	—	—	7,⁰⁶	8,³⁵	—	—
Bochum	5,54	7,32	8,21	9,01	9,47	10,50	11,55	—	2,47	7,¹⁷	8,⁴⁵	11²⁷	12²⁵
Langendreer	6 04	7,42	8,32	—	9,57	—	12,06	—	2,58	7,²⁸	8,⁵⁷	—	—
Lütgendortmund	6,13	7,51	8,41	—	10,06	—	12,15	—	3,07	7,³⁸	9,⁰⁶	—	—
Dortmund an	6,23	8,01	8,51	9,26	10,17	11,10	12,25	—	3,18	7,⁴⁸	9,¹⁸	11⁴⁸	12⁴⁵
.ab	7,42	8,15	—	9,38	10,38	11,16	an	1,05	3,50	7,⁵⁷	10,⁰⁵	—	—
Hörde	7,54	8,27	—	9,50	10,52	—	—	1,17	4,02	8,¹¹	10,¹⁸	—	—
Aplerbeck	8,03	8,34	—	9,57	11,00	—	—	1,25	4,10	8,¹⁹	10,²⁵	—	—
Sölde	8,09	8,40	—	—	11 06	—	—	1,31	4,16	8,²⁵	10,³⁰	—	—
Holzwickede	8,31	8,47	—	10,05	11,13	—	—	1,38	4,23	8,³¹	10,³⁶	—	—
Unna an	8,40	8,56	—	10,14	11,23	11,39	—	1,47	4,32	8,⁴⁰	10,⁴⁵	—	—
„ ab	—	9,04	—	10,25	11,50	—	—	1,49	4,48	8,⁵⁷	10⁵⁸	—	—
Hemmerde	—	9,18	—	D	—	—	—	2,03	5,02	9,¹¹	—	—	—
Werl	—	9,29	—	—	12,07	—	—	2,14	5,15	9,²³	11¹⁵	—	—
Ostönnen	—	9,39	—	—	—	—	—	2,24	5,26	9,³²	—	—	—
Soest an	—	9,48	—	10,53	12,21	—	—	2,33	5,36	9,⁴¹	11³⁰	—	—
Berlin Potsd. B.	—	11,25	—	5,54	9,00	—	—	—	—	—	8,00	—	—

Hörde-Hacheney—Hagen (Rhein.).

2.—4. Klasse								2.—4. Klasse.					
7,10	8,50	1,26	2,09	2,55	4,33	8²⁰	ab Hörde . . . an	7,40	10,43	4 06	7⁰⁹	8⁴⁷	9¹¹	11¹⁶
7,24	9,00	1,37	2,20	3,06	4,42	8²⁹	an Löttringhausen ab	7,31	10,34	3,57	6⁵⁹	8³⁴	8⁵⁹	11⁰⁴
7,30	9,01	1,38	2,22	3,08	4,43	8³⁰	ab „ an	7,30	10,33	3,56	6⁵⁸	—	8⁵⁷	11⁰³
7,37	9,08	1,46	2,30	3,16	4,50	8³⁸	„ Wittbräucke . ab	7,23	10 26	3,49	6⁵⁰	—	8⁴⁹	—
7,42	9,13	1,52	2,37	3,21	4,55	8⁴⁴	„ Herdecke . . . „	7,19	10,22	3,44	6⁴⁴	—	8⁴³	10⁴⁸
7,51	9,22	2,02	2,49	an	5,04	8⁵⁶	an Hagen . . . „	7,08	10,11	3,31	6³¹	—	8²⁶	10³¹
			S	S									S	

Dortmund—Unna-Königsborn.

1.—4. Klasse						1.—4. Klasse				
8,44	10,56	4,15	1,20	8¹⁰	ab Dortmund (Ny.) an	7,41	11,24	2,40	7¹⁶	9²⁰
8,53	11,05	4,24	1,29	8¹⁹	ab Brackel ab	7,33	11,16	2,32	7⁰⁸	9¹²
9,00	11,12	4,3	1,36	8²⁶	ab Wickede-Asseln ab	7,26	11,09	2,25	7⁰¹	9⁰⁵
9,10	11,22	4,41	1,47	8³⁶	ab Unna-Königsborn ab	7,16	10,59	2,15	6⁵¹	8⁵⁵
9,38	11,49	5,08	2,17	9⁰⁶	an Welver ab	6,46	10,31	1,45	6³²	8²⁷
9,59	12,08	5,24	2,37	9³¹	an Soest ab	6,25	10,11	1,27	6⁰⁴	8⁰⁸

Gronau-Enscheder Eisenbahn.

1—4	1—4	1—4	1—4	1—4		1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4
6,10	10,05	2,45	7⁴⁵	9¹⁰	ab Dortmund an	7,43	9,25	1,12	6¹⁰	10⁰⁹	10¹⁹
6,22	10,16	2,58	7⁵⁸	9²⁴	„ Derne ab	7,29	9,11	1,01	5,58	9⁵⁶	10⁰⁵
6,28	—	3,05	—	9³¹	„ Preußen „	7,21	9,04	—	5,50	—	9⁵⁸
6,35	10,26	3,13	8⁰⁹	9³⁹	„ Lünen „	7,12	8,56	12,50	5,42	9⁴⁴	9⁵⁰
6,45	—	3,28	8²¹	an	„ Bork „		8,44	12,40	5,31	S	9²⁹
6,53	10,41	3,36	8²⁹		„ Selm „		8,35	12,33	5,22		9³⁰
7,03	10,50	3,50	8⁴⁰		„ Lüdinghausen		8,24	12,24	5,11		9¹⁹
8,08	11,06	4,51	9⁰⁰		„ Dülmen „		8,06	12,09	4,53		9⁰¹
8,24	—	5,09	9¹⁶		„ Lette „		7,03	—	3,50		8⁴¹
8,37	11,28	5,20	9²⁶		„ Coesfeld „		6,54	11,26	3,27		8²⁹
8,49	—	5,42	9⁴¹		„ Holtwick „		6,40	—	3,16		8¹⁷
8,58	11,43	5,51	9⁵⁰		„ Legden „		6,31	11,08	3,07		8⁰